ARC



# Mitteilungen

# 02-2002

***November 2002***

INHALTSVERZEICHNIS

MITTEILUNGEN DES VORSTANDS ..... 2
WANDERRUDERN AUF DER SAÔNE IN FRANKREICH, JUNI 2002 ..... 6
ZU GAST BEIM ARC AUF EINER WANDERFAHRT ..... 13
RUDERN IN KIEL, UM KIEL HERUM ..... 15
DURCHS RHIN-LUCH UND DIE RUPPINER SCHWEIZ ..... 16
WANDERRUDERN 2003 ..... 25
ANKÜNDIGUNG DER STÖRFAHRT 2003 ..... 26
DER ORKAN ..... 26
JUBILÄEN DER ARC-MITGLIEDSCHAFT ..... 30
ARBEITSDIENSTE ..... 30
GEBURTSTAGSKALENDER 2003 ..... 31
TODESFÄLLE 2002 ..... 31
WICHTIGE SCHALLSIGNALE AUF DEM WASSER ..... 32
VORSTAND DES ARC ..... 33
ED/AH-VORSTAND ..... 34
IMPRESSUM ..... 34

# Mitteilungen des Vorstands

Liebe Clubschwestern und Clubbrüder,

anlässlich der Herausgabe unserer Mitteilungen 02-2002 möchte ich Euch einiges Aktuelles aus der Arbeit des Vorstands berichten:

Die letzte **Sitzung des Vorstands** fand am **12. November 2002** im Clubhaus Brandensteinweg statt. Im Einzelnen waren folgende Tagesordnungspunkte zu behandeln:

1. **Begrüßung** eines neuen Mitgliedes

Mit Antrag vom 17. Oktober 2002 beantragte

Herr Rechtsanwalt und Notar
**Hans Theodor Schmitt**
Dahlmannstr. 19
10629 Berlin
Tel.: 323 62 14, dienstlich: 853 23 34

in den ARC aufgenommen zu werden. Der Clubbruder Schmitt, genannt „Theo", hat an zahlreichen Ruderveranstaltungen, insbesondere sonnabends, und seit Beginn der Hallensportveranstaltungen auch regelmäßig an diesen mit großen Einsatz teilgenommen. Wir wünschen ihm eine gute, frohe Zeit im ARC und begrüßen ihn sehr herzlich.

2. **Abrudern in Grünau** am 19. Oktober 2002 gemeinsam mit Turbine

Zahlreiche ARCer nahmen am gemeinsamen Abrudern mit Turbine in Grünau am 19.10.2002 teil. Es wurde gleich vorgeschlagen, in gemischter Besetzung zu fahren, so dass während der Fahrt Gelegenheit bestand, sich mit den Turbine-Mitgliedern zu unterhalten und auszutauschen. Für uns besonders beindruckend war, dass auch einige Schüler an der Veranstaltung teilnahmen, Turbine also in der Jugendarbeit erfolgreich ist. Man traf sich mit anderen Ruderern beim ESV Schmöckwitz, wo leckere Grillspeisen und süffiges Bier, aber auch Kaffee und Kuchen mit Musik gut vorbereitet waren.

Es macht immer wieder Spaß, im Kreise anderer Berliner Ruderer ein derartiges Ab- oder Anrudern zu feiern. Abschließend saßen wir mit den Turbine-Kameraden noch auf der Terrasse des ARV-Hauses in Grünau zusammen und tauschten unsere Erfahrungen aus. Einige Vorstandsmitglieder werden noch im Monat November mit dem Vorstand von Turbine zusammentreffen und einige Fragen, die das ARV-Haus betreffen, klären.

3. ARC-**Veranstaltungen** im Jahre **2002**

Nachfolgend gebe ich Euch folgende Veranstaltungen bekannt, zu denen wir möglichst viele Clubschwestern und Clubbrüder gerne begrüßen möchten:

***ARC Stammtisch am 03. Dezember 2002 im Restaurant „Wendel"***
***am Richard-Wagner-Platz in Charlottenburg, Beginn 19.30 Uhr.***

Bei den ARC-Stammtischen, die jeweils am ersten Dienstag im Monat stattfinden, es sei denn, sie sind wegen einer Wanderfahrt o. ä. abgesagt, handelt es sich um gemütliche Veranstaltungen. Bei guter Bewirtung können Erfahrungen ausgetauscht werden und auch Clubmitglieder begrüßt werden, die man beim Rudern lange nicht mehr gesehen hat. Es wäre zu wünschen, dass dieser Stammtisch wieder etwas mehr Zulauf erhält.

***ARC-Nachtwanderung am Sonnabend, 14. Dezember 2002,***
***Start 16.30 Uhr an der Dampferanlegestelle in Kladow***

Wer aus Zehlendorf oder anderen südlichen Bezirken kommt, sollte mit dem BVG-Dampfer um 16.00 Uhr in Berlin-Wannsee nach Kladow starten. Der Dampfer trifft dort gegen 16.20 Uhr ein, so dass man sich den Mitgliedern, die aus dem Bereich Spandau kommen, zu einer Wanderung von Kladow, immer an der Havel entlang, bis zum Clubhaus am Brandensteinweg anschließen kann. Es wird erwartet, dass die Wandergruppe gegen 19.30 Uhr am Clubhaus eintrifft, wo eine leckere **Feuerzangenbowle** und ein kleiner Imbiss warten wird.

Anmeldungen werden an Frau Westmann über Tel.: 362 32 51 erbeten.

***Weihnachts-Frühschoppen am 26. Dezember 2002,***
***11.00 Uhr, im Clubhaus Brandensteinweg***

Dieser Weihnachts-Frühschoppen hat sich seit Jahren als fester Bestandteil schöner Veranstaltungen eingebürgert. Nach dem Frühschoppen besteht sicher noch Gelegenheit, im Familienkreise oder bei Kaffeebesuchen das Weihnachtsfest zu begehen. Wir würden uns freuen, zahlreiche Clubschwestern und Clubbrüder für ein bis zwei Stunden auf dem Weihnachts-Frühschoppen begrüßen zu können.

Der Clubbruder Peter Heinemeyer weist auf den

***Cross-Staffel-Lauf des BRC am 01. Dezember 2002 hin.***

Interessenten wenden sich bitte an Peter unter Tel.: 305 11 65 oder 0175/ 897 14 79.

Daneben wird noch einmal darauf hingewiesen, dass das **Winterrudern** regelmäßig an jedem Mittwoch vom Bootshaus Brandensteinweg um 09.00 Uhr startet. In den letzten Wochen hatten wir eine sehr gute Beteiligung mit jeweils zwei bis drei Booten.

Darüber hinaus hat sich noch eine weitere Winterrudergruppe am Sonnabend aufgetan, an der regelmäßig Rolf Jann, Silke Kappler und Christine Pohl teilnehmen. Interessenten wenden sich bitte an Silke Kappler über Tel.: 712 02 618 oder 0172/ 783 39 63.

Für das Mittwoch-Rudern ist zuständig: Wolf-Herwig Schulze, Tel.: 811 50 94.

4. **Grünau**

Der Clubbruder Pusch weist darauf hin, dass das ARV-Haus in Grünau im nächsten Jahr 100 Jahre alt wird. Der Vorstand hat beschlossen, dass möglichst bis Ende April die beiden Zimmer, die wir dort zur Verfügung haben, renoviert und eingerichtet sein sollten. Es könnte dann zusammen mit Turbine in der kommenden Rudersaison eine kleine Jubiläumsfeier dort stattfinden, bei der auch die beiden Zimmer eingeweiht werden könnten.

5. Einbau einer getrennten **Damendusche**

Der Clubbruder Daberkow machte den Vorschlag, den vorhandenen Duschraum im Bootshaus durch Einbau von Zwischenwänden so umzubauen, dass getrennte Duschbereiche für Männer und Frauen entstehen. Diesem Plan wurde zugestimmt. Von der Planung, einen gesonderten Umkleideraum mit einer Dusche auf der Damentoilette im Clubhaus einzurichten, wurde Abstand genommen. Auch hier hoffen wir, dass diese Arbeiten bis Ende März 2003 fertiggestellt sind, damit Gäste eine entsprechend getrennte ordentliche Situation vorfinden.

6. Übernahme der **Steganlage** des früheren Ruder-Clubs Siemens

Unser Clubbruder Günther Scherowsky hat sich sehr intensiv darum gekümmert, ob der Steg des früheren Ruderclubs Siemens, der bekanntlich mit dem Ruderclub Arkona an

der Scharfen Lanke fusioniert hat, übernommen werden kann. Der Vorstand hat zugestimmt, dass versucht werden soll, diesen Steg mit einem Preis, der nicht höher als 1.000,00 € liegen soll, zu übernehmen. Es handelt sich um eine hochwertige Steganlage, die einmal mindestens 30.000,00 DM gekostet hat und die auch noch einmal einen neuen Holzbelag vor einigen Jahren für 25.000,00 DM bekommen haben soll. Wenn wir diesen Steg bekommen könnten, würden sich Sorgen um unseren jetzigen Steg erübrigen. Allerdings ist mit weiteren Folgekosten zu rechnen, da noch einige Umbauten vorgenommen werden müssen und auch der Transport zum Brandensteinweg nicht ganz einfach sein wird. Wir danken schon jetzt den Clubbrüdern, die hieran beteiligt sein werden, für ihren Einsatz.

7. Anschaffung eines **C-Doppelvierers** ins Auge gefasst

Es wurde auf der Vorstandssitzung zumindest erst einmal ins Auge gefasst, einen neuwertigen C-Doppelvierer anzuschaffen, der ca. 3.500,00 € kosten soll. Unter Umständen besteht auch noch die Möglichkeit, von dem fusionierten Ruderclub Siemens-Arkona ein gutes Boot zu übernehmen. Der Vorstand hat dies befürwortet, da die derzeitige Bootssituation als nicht zufriedenstellend bezeichnet wird. Wir brauchen dringend noch einen guten Doppelvierer.

8. Veränderungen bei den **Liegeplätzen**

Nachdem zwei Segler ihre Liegeplätze aufgegeben haben, habe ich einen Liegeplatz für eine kleine Seglergemeinschaft, die bisher am Wannsee war, reserviert. Das neue Segelboot, eine Dheler-Varianta, steht bereits im Winterlager auf dem Grundstück Brandensteinweg und wird dann im Frühjahr unsere „Seglerflotte“ wieder bereichern. Auch der dritte Seglerplatz wird voraussichtlich im Frühjahr 2003 wieder besetzt werden können.

9. **Info-Blatt** des ARC endlich fertig

Wir hoffen, dass wir beim Bußtagsessen das neue Info-Blatt des ARC schon verteilen können bzw. es den Clubmitteilungen schon beigefügt werden kann.

Um die Ausgestaltung und den Wortlaut hat es längere Diskussionen gegeben. Schließlich haben wir uns aber doch in der Sitzung am 12.11.2002 zufriedenstellend auf einen gemeinsamen Text geeinigt.

Im Frühjahr 2003 wollen wir unsere Anstrengungen verstärken, neue Mitglieder und Interessenten für den ARC zu finden. Hier gibt es vielfältige Möglichkeiten für das Info-Blatt, nämlich die Verteilung an Oberschulen, Fachhochschulen, Universitäten etc..

Jedes Berliner Mitglied soll zunächst einmal 10 Info-Blätter erhalten, damit es in der Lage ist, diese Blätter im Freundes- und Bekanntenkreis zu verteilen. Der Interessent hat dann zumindest erst einmal erste Informationen in der Hand und weiß, an wen er sich wenden kann.

Wir haben absichtlich von Hochglanz-Exemplaren mit vielen bunten Bildern abgesehen, weil das Info-Blatt sicher immer wieder einmal hinsichtlich von Adressen und Telefonnummern geändert werden muss. Es soll ein einfacher Informationsträger sein. Jedes Mitglied wird hiermit gebeten, seine Bemühungen um eine Mitgliederwerbung zu verstärken und insbesondere im März 2003 zu intensivieren, damit wir im April 2003 bei Beginn der Rudersaison zahlreiche Gäste begrüßen können.

10. Einrichtung des **Internet**

Der Text des Info-Blattes wird voraussichtlich komplett in die Internet-Seite des ARC übernommen. Leider können wir heute die genaue Internet-Adresse noch nicht mitteilen, da hierzu noch einige Gespräche mit dem Berliner Ruderverband erforderlich sind, der angeboten hat, für Rudervereine besonders preiswerte Internet-Seiten bereit zu stellen.

Hier hoffen wir aber ebenfalls, dass die Internet-Seite Anfang 2003 stehen wird, so dass Interessenten dann auch über das „Surfen im Internet“ den ARC kennen lernen können und hoffentlich auch neugierig werden.

11. **Hallentraining** bitte beachten

Seit Anfang Oktober findet an jedem Donnerstag von 19.30 bis 22.00 Uhr in der

**Ernst-Adolf-Eschke-Schule,**
**Waldschulallee 29, 14055 Berlin-Charlottenburg**
**(Bus 219, S-Bhf. Messe-Süd (Eichkamp)**

unser Hallentraining im Winter statt. Je nach Situation und Besuch wird entweder Basketball gespielt oder es werden Streckübungen veranstaltet oder es findet Gymnastik statt.

Die Teilnehmer haben selbstverständlich ein Vorschlags- und Mitspracherecht.

Auch diese Veranstaltung wird unseren Mitgliedern und Gästen noch einmal herzlich empfohlen, da die beteiligten Clubbrüder sich viel Mühe geben, ein ansprechendes und vielseitiges Trainingsprogramm aufzustellen.

Ich persönlich kann aber auch feststellen, dass dieses Wintertraining einfach Spaß macht. Nach 20 Minuten Basketball ist man mindestens genauso durchgeschwitzt, wie nach einer Stunde Rudern!

Abschließend hoffe ich, Euch mit diesem kleinen Einblick in unser Clubleben und in die Vorstandsarbeit einiges Interessantes über den ARC mitgeteilt zu haben.

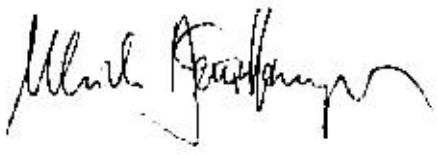
Alle Hoffnungen liegen auf dem neuen Jahr und auf der neuen Saison. Mit Info-Blatt, Internet und dem Einsatz unserer Mitglieder sollte es gelingen, neue Interessenten und Mitglieder für unseren ARC zu finden. Alle Chancen dafür sind vorhanden, nämlich das schöne Grundstück in Spandau, aber auch die Chance, in Grünau rudern zu können.

Da Euch diese Nachrichten Ende November erreichen werden, möchte ich mir erlauben, im Namen des Vorstands und auch im eigenen Namen allen Mitgliedern, deren Angehörigen und allgemein allen Freuden des ARC

***schöne Feiertage und ein gesundes neues Jahr***

zu wünschen.

In der Hoffnung, Euch recht zahlreich bei den oben genannten Veranstaltungen begrüßen zu können, grüße ich Euch sehr herzlich



(Ulrich Deus- von Homeyer)
1. Vorsitzender des ARC zu Berlin

**Titelstory:**

# Wanderrudern auf der Saône in Frankreich, Juni 2002

## *Jeder Schlag ein Kunstwerk*

Gemeinsame Fahrten des Breisacher Rudervereins (BRV) und des Akademischen Ruder Clubs zu Berlin (ARC) gehen nun ins vierte Jahr. Und wieder war's eine wunderschöne, gelungene Reise. Bestens vorbereitet, bei schönem Wetter, knapp 300 km in 7, genauer in 5 2/2 Tagen auf dem Wasser, maximal 66 km an einem Tag, zwei Skullvierer mit Steuermann, macht jeweils 10 aktive Ruderer, dazu ein großer Troß von fünf Mann mit fünf Autos und einem Hänger.

Gleich hier sei festgehalten, daß die entscheidende Vorarbeit bis hin zur Auswahl der Start- und Landeplätze, der Hotels, der Strecken zu Wasser und zu Lande Roland Faßnacht vom BVR geleistet hat. Er hatte zwar schon gute Ortskenntnisse



und Erfahrungen, aber zusammen mit seiner Freundin Rosita hat er eigens zu dieser Vorbereitung die Strecke mit Auto und Fahrrad erkundet. Der ARC-Kontaktmann Wolf-Herwig Schulze war auf Berliner Seite treibende Kraft. Auch er hat so manche Mühe im Aufstellen der Mannschaft und bei der Zeit- und Streckeneinteilung auf sich genommen. Beiden sei schon vorweg vielmals gedankt.

**Die Besatzung, einschließlich Troß:**

| | |
|---|---|
| *Hans Astheimer* (66) aus Freiburg, Chemiker (13. von links) | BRV |
| *Wolfgang Bock* (64) aus Berlin, Materialprüfingenieur (8.) | ARC |
| *Peter Becker* (64) aus Emmendingen, Arzt (11.) | BRV |
| *Fritz Burgemeister* (70) aus Waldenbuch, Kaufmann (10.) u. Frau *Janice (9.)* | ARC |
| *Roland Faßnacht* (56) aus Breisach, Polizeioberkommissar (1. v. l.) | BRV |
| *Dieter Geiseler* (67), Berg. Gladbach, Bauing. (5.) u. Frau *Rosmarie* (64) | BRV |
| *Peter Heitmann* (69) aus Berlin, Chemiker (6.) | ARC |
| *Rolf Hoeller* (60) aus Berlin, Controller (7.) | ARC |
| *Friedel Krüll* (59) aus Bad Krozingen, Ingenieur (4.) | BRV |
| *Axel Rauscher* (57) aus Uelzen (2.) u. Frau *Ingrid* (53) (3.), beide Lehrer | ARC |
| *Wolf-Herwig Schulze* (69) aus Berlin, Richter (14.) u. Frau *Hannelore* (67) (12.) | ARC |
| nur an einem Tag: *Renate Mex* (56) aus Heitersheim, Kartographin | BRV |

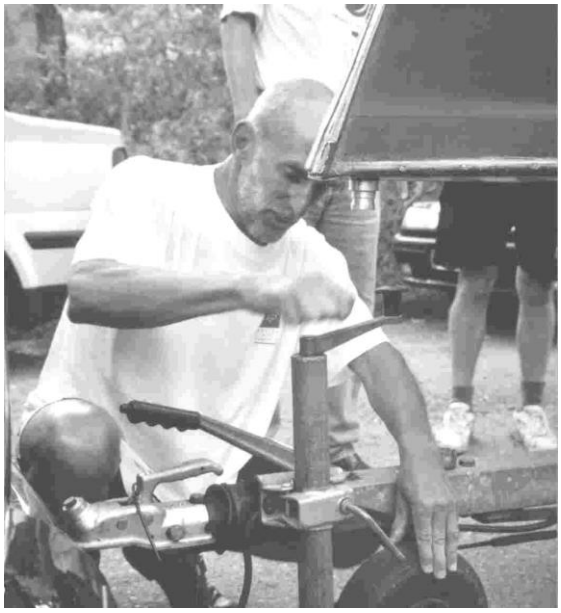
Die Erstgenannten waren sämtlich als Ruderer aktiv. Von den Damen zählten zeitweilig auch Ingrid und Hannelore zu den Ruderern. Ansonsten versahen alle vier den existenzerhaltenden Landdienst: Einkaufen und Mittagspicknick herrichten war das Allerwichtigste, daneben die Autos verholen, unterstützt durch ein oder zwei der Ruderer, die sich um die bürokratische Organisation zu kümmern hatten, wie unsere Ankunft in Hotels und Restaurants anzukündigen oder mit den Behörden zu ringen (wird noch besonders beschrieben).

## Tage und Strecken:

***Samstag 22. Juni***

Anreise nach Breisach, Übernachtung im „Schlüssel“, Abendessen in der „Scheune“ in Jechtingen.

***Sonntag 23. Juni***



Die Gelegenheit, an diesem strahlenden Morgen in aller Frühe zum Münster in steilen Gassen hinaufzugehen, nach Schwarzwald und Vogesen Ausschau zu halten und zu beobachten, wie in der Kirche das Patronatsfest der Stadt vorbreitet wird, nimmt nur einer wahr und ist begeistert, der Autor dieses Berichtes.

Nach gemeinsamen Frühstück Sammeln am Bootshaus des BVR am Rheinufer. Die Boote Breisgau und Freiburg sind schon auf dem Hänger festgezurrt. Als Zugwagen dient ein gemieteter VW-Passat. Fahrt in Kolonne hinter dem **Rasenden Roland** mit dem Bootsanhänger her, in nur zwei Stunden nach Port sur Saône. Kein Halt, nicht einmal an der berühmten Corbusierkirche in Ronchamp. Die neue Umgehungsstraße läßt nicht mal mehr einen Fernblick zu. Aufriggern auf der **Uferwiese dicht bei der Brücke**, ein rauschendes Wehr liefert den akustischen Hintergrund. Das Kommando „in die Auslage, fertig, los“ erschallt um 12 h. Bald kommen wir in den kanalisierten, gestauten Teil der Saône, noch sehr urwüchsig, schmal und mit meist natürlichen Ufern. Besonderheit gleich an diesem ersten Nachmittag ist ein Tunnel, den wir mit Spannung erwarten, den Tunnel de St. Albin mit 680 m Länge. Davor haben wir schon unsere erste dérivation und zwei Schleusen durchfahren. (Dérivation ist ein flußbegradigender Durchstich, der eine Flußschleife mit Wehr abschneidet und meist eine, manchmal zwei Schleusen hat, wie hier vor und nach dem Tunnel.)



Der Tunnel (siehe **Titelbild**) ist natürlich ein besonderes Erlebnis. Wir folgen mehreren Motorbooten (plaisanciers), werden vom Auspuffgestank etwas eingenebelt, finden aber sonst keine Schwierigkeit. Die Tunnelwand besteht teils aus Fels, teils aus Mauerwerk, zumal die Gewölbedecke. Dort zieht sich eine Lampenreihe entlang, an der Backbordseite ein uralte Haltekette, an Steuerbord nur Reste davon, weiter oben, zu hoch für uns, einige SOS-Notschalter.



Der **Picknick**tisch ist gedeckt in Rupt sur Saône, wieder unterhalb einer Brücke an einer offenbar beliebten Badestelle. Unser Landdienst konnte in diesem Lande auch am Sonntag noch einkaufen, und unsere Begeisterung über das vorzügliche Ergebnis ist groß (summarische Darstellung der vielen Picknicks): Mehrere Käsesorten mit Weißbrot, aufgeschnittene Tomaten und anderes Gemüse roh zu essen, verschiedenes Obst, mehrere Wurstsorten, Leberpastete, Cornichons (kleine eingelegte Gurken), Oliven grün und schwarz und anderes mehr. Dazu reichlich zu trinken: außer Mineralwasser wie wir es auch immer an Bord hatten, Bier aus Deutschland mitgebracht und Rotwein vom Kaiserstuhl. Da schwärmen wir alle vom Wein in Frankreich, aber diese Alemannen müssen ihr eigenes Gesöff mitbringen! Guten Wein aus der Region, Côte d'Or, trinken wir abends im Restaurant und einmal bei einer Weinprobe beim Winzer (s. letzter Reisetag). Anschließend gibt's Gelegenheit zum Baden.

Diese Mittagsrast endet leider mit einem Malheur. Wolfgang löst Roland im Fahrdienst ab, nämlich Passat mit Bootshänger fahren. Schon beim Herausfahren aus dem Parkgelände schlägt der Hänger hinten aus und verursacht bei einem der geparkten Autos Kratzer und eine Beule. Beim Hänger ist die hintere Querstange verbogen. Das entstehende Palaver scheint nach Austausch der Daten schon beendet, da mischt sich der um die Ecke wohnende Vater des jungen Autobesitzers ein, und andere Dorfbewohner reden mit. Nach zwei Stunden ist's überstanden. – Die Ruderer versuchen zu trösten, doch Roland bemerkt später trocken: Du kanntscht jo viel, aber Hängerfahre kannscht net.

Die Ruderer landen am späten Nachmittag in Ray sur Saône in Sicht eines Kirchleins mit typischem burgundischen Dach mit glasierten farbigen Ziegeln. Von dort werden sie vom Troß abgeholt ins Hotel de la Tour in Dampierre etwas landein.

*Streckenkilometer des ersten Tages 41*.

***Montag 24. Juni***

Nach dem Start der Boote in Ray machen sich Roland und Wolfgang auf zu einer besonderen Mission in die kleine Stadt Gray, wo sich das Büro einer Subdivision de la Direction Régionale de Lyon des Voies Navigables de France (Unterabteilung der Lyoner Gebietsverwaltung der Schiffahrtswege Frankreichs) befindet. Am Haus, direkt an der Stadtbrücke und der Schleuse, gegenüber unserem Hotel auf der anderen Seite des Flusses, stand in Stein: Ponts et Chaussées – Navigation (Bauamt – Schiffahrt). Nun konnten wir Bürokratismus erleben, weit umständlicher als bei uns.

Vorgeschichte: Roland hatte sich rechtzeitig vorher bemüht, die bürokratischen Bedingungen zur Benutzung eines französischen Wasserweges zu erfüllen. So waren wir im (erkauften) Besitze von zwei Vignetten für die beiden Boote. Das war auch das Wichtigste, denn das brachte dem Staat Geld. Aber die formgerechte Schiffahrtserlaubnis fehlte. Dazu hatte der (Aushilfs-)Behördenvertreter in Mühlhausen gesagt, dies wäre nicht nötig. Aber denkste, am ersten Tag unserer Reise hat ein Schleusenwärter danach gefragt und verlangt, daß wir uns die Genehmigung sofort besorgen. Das ist jetzt, und wie die Lage sich noch zuspitzen sollte, auch äußerst dringlich.

Christine hieß sie, Unterschrift „po Mme LECOMTE Christine“ unter dem Dokument, das wir schließlich bekamen. Sie war sehr freundlich, aber stirnrunzelnd ob unserer Geringschätzung von Vorschriften und Behörden. Wir strengten uns an, einen geflissentlichen Eindruck zu machen. Sie war dann auch bereit, ein solches Dokument zu produzieren, setzte sich an den Rechner und komponierte auf Amtspapier aus Textbausteinen aus dem Speicher ein Schreiben, das uns in einem ersten kurzen Satz die Ruderschiffahrt bis Chalon erlaubte, aber mit vielen Punkten angereichert war, die aufzählten, was uns alles verboten war und was wir zu beachten hätten. Daß die Erlaubnis auch für den Flußabschnitt bis Chalon galt, ging auf ihr Telefonieren mit dem Kollegen dort zurück, der fernmündlich seine Einwilligung gab. Nicht so der Kollege von Mâcon. Wegen der Kompliziertheit der Schleusen im Bereich Mâcon sollten wir uns dort wieder melden. (Es stellt sich aber heraus, daß dort gar keine Schleusen mehr sind. Hatte der Witzbold von Mâcon etwa Christine reingelegt?)

Wir sollen Schleusen mit Selbstbedienung nur benutzen, wenn Wachpersonal da wäre.

Wir sollen den Tunnel von Savoyeux nur in Begleitung eines Motorbootes mit vorgeschriebenen Lichtern befahren.

3 Seiten mit allgemeineren Regeln wie: Schwimmwesten sind obligatorisch.

Wir wollen wegen des Tunnels unsere Kameraden alsbald anrufen. Zuerst aber brauchen wir einen Kaffee und für Roland einen Pernot im nächsten Straßencafé. Denn der konnte nun endlich aufatmen: Jetzt bin ich erst richtig in Frankreich angekommen.

Als Roland endlich Kontakt mit seinem Funktelefon zu den Ruderern bekommt, kann er nur melden: „Die sind schon durch den Tunnel durch und stehen kurz vor der Verhaftung.“ Also nichts wie hin zu der Schleuse, vor der sie festgehalten werden. Auf dem letzten Feldweg dorthin kam ein Auto entgegen. Wir fragten, ob’s hier zur Schleuse ginge. Antwort der aus dem Auto steigenden resoluten Frau: „L’écluse c’est moi.“ (Ich bin die Schleuse.) Sie schärft uns ein, daß es so ja nicht ginge, ohne Autorisation zu fahren. Sie wiederholt mehrfach, daß wir nun bei ihrer Schleuse und auch der nächsten gefälligst die Boote umtragen müßten. – Jetzt gehe sie erst mal Mittagessen, in einer Stunde wäre sie zurück. Das brauchen wir glücklicherweise nicht abzuwarten. Als wir aber zur Schleuse kommen, sehen wir, daß diese Megäre die Polizei gerufen hat, zwei Mann im Dienstfahrzeug. Zuerst läßt sich der Schleusenwärter (Ehemann „der Schleuse“?) unser eben erworbenes Dokument zeigen, ist zufrieden, hat gegen die Weiterfahrt der Boote nichts mehr einzuwenden. Die Polizisten, die ja nun einen Eintrag in ihr Tagbuch machen

müssen, bitten uns aber, noch auf die Wache in Dampierre zu kommen, um die Akten zu vervollständigen und um mit Christine zu telefonieren. Wir müssen nur noch bestätigen, daß wir in Begleitung eines Motorschiffes durch den Tunnel gefahren wären – es waren ja mehrere dabei – aber in gutem Sicherheitsabstand. Dann war aber alles gut. Roland tröstet die Polizisten mit einigen Dosen deutschen Bieres. Abgesehen davon hat die ganze Aufregung nichts gekostet. Das Papier aber war lebenswichtig!

Nun können wir auf dem Weg zum Picknickplatz die Hängerstange gerade biegen lassen und uns dann erholen. Die Nachmittagsetappe dürfen die beiden Behördengänger auch wieder rudern, bis nach Gray.

Landung in Gray im Stadtbad, Betonbecken mit Startblöcken für Schwimmer, eine Seite zum Fluß offen. Der Steuermann Fritz beschwert sich und tritt von seinem Kommando zurück. Betonlandungen sei er nicht gewöhnt.

*Tageskilometer 41*

Übernachtung in Gray, Hotel Bellevue direkt am Fluß, aber am Kreisverkehr bei der Brücke

sehr laut.

***Dienstag 25. Juni***

Gleich nach dem Start warten wir vor der Schleuse auf den Gegenverkehr, vor dem Schiffahrtsbüro. Christines Fenster steht offen. Wolfgang sticht der Hafer. Auf sein Betreiben rufen beide Boote auf Kommando laut „Christine“, aber nichts rührt sich. Schade.

Landung vor der Stadtbrücke von Auxonne.

*Tageskilometer 51*

Übernachtung in Auxonne, Hotel L’Aquarium. Nach dem Abendessen kleiner Rundgang durch den hübschen Ort.

***Mittwoch 26. Juni***

Keine besonderen Vorkommnisse. Aber: längste Tagesstrecke, um etwas Reserve zu schaffen für einen besonderen, lange angekündigten Wunsch von Wolf-Herwig, ein Stück in den Doubs hineinzufahren, weil hier die seltenen Rohrdommeln zu sehen wären.

*Tageskilometer 66*

Landen und Übernachtung in Verdun sur Doubs, Hotel Les Trois Maures.

Zum Abendessen erscheint Renate, die wir schon aus Breisach kennen. Sie will einen Tag mitrudern und wird mit Hallo begrüßt.

***Donnerstag 27. Juni***

Um 8 h startet die Breisgau mit Wolf-Herwig am Steuer, damit er besser kucken kann und die Hände frei hat fürs Fernglas. Am Abend vorher hat er seine Mannschaft zusammengetrommelt. Hans, Peter H., Renate und Wolfgang sind dabei. Aber, aber, es gibt überhaupt keine Rohrdommeln, nicht einmal das Rohr, in dem sie hätten sein können. Dennoch lohnt sich die Fahrt. An den lehmigen Steilufern, wo sie ihre Neströhren haben, sehen wir wunderschöne Eisvögel, - natürlich auch andere Vögel wie auch sonst schon auf der Reise.

Um 9.30 h geht's dann gemeinsam mit beiden Booten auf der Saône weiter.



Landung in **Chalon sur Saône** südlich der großen Hängebrücke, Lagerung der Boote im Ruderklub.

*Tageskilometer 33,5*
(mit dem Abstecher in den Doubs von 10 km).

Autofahrt zu dem kleinen Côte-d'Or-Winzerdorf Saint-Aubin bei Chagny zur **Weinprobe**. Die Winzerin spricht Deutsch, sie stammt aus Straßburg. Die Weine munden sehr, sind aber recht teuer. Einige von uns kaufen ein paar Kartons zu je 6 Flaschen. – Die Rückfahrt nach Verdun geht über Beaune, kurzer Rundgang durch den historischen Stadtkern mit Kaffeetrinken. Das berühmte Krankenhaus Hôtel-Dieu (1443 gestiftet) ist schon geschlossen.




Übernachtung nochmal in Verdun im Drei Mohren. Abendessen in einem anderen Restaurant im Freien.

***Freitag 28. Juni***

Ab Chalon ist der Fluß deutlich breiter geworden, die Schleusen sind erheblich größer, für „Europaschiffe" geeignet. Der Berufsverkehr hat aber nur etwas zugenommen. Bisher waren die Schleusen alt und eng und Lastkähne, péniches, sehr selten. Den Hauptverkehr stellen nach wie vor die Freizeitboote.

Landung im Feriengelände von Uchisy weit südlich von Tournus

*Tageskilometer 41,5*

Übernachtung in Tournus, Hotel de la Paix

Kleiner Rundgang durch die Altstadt, Besichtigung der Alten Abtei mit der Kirche Saint-Philibert (10./11. Jh.). Abendessen im Hotel mit Erläuterung des Wirtes zu den Neubenennungen der Weinlagen. (Wolfgang übersetzt.) Anschließend Bummel durch das krachige Straßenfest in der Innenstadt.

***Samstag 29. Juni***

Ende der Ruderfahrt gegen Mittag mit dem letzten Picknick im Gelände der Sportanlage für Ruderer, „réservé pour l'aviron", in Mâcon.

*Tageskilometer 21*

*Gesamtstrecke 295 km* (mit dem Abstecher in den Doubs von 10 km).

(Gezählt sind die Flußkilometer der unbegradigten Saône. Durch die Flußbegradigungen, les dérivations, wurde so manche längere Flußschleife abgekürzt. Wir haben also ein paar Prozent Rabatt auf unsere Anstrengungen bekommen. Die Erleichterung durch die Fließgeschwindigkeit kann dagegen vernachlässigt werden. Eher zählt schon der durchgehend günstige Rückenwind, wenn nicht Flaute war.)

Übernachtung in Mâcon, Hotel Concorde

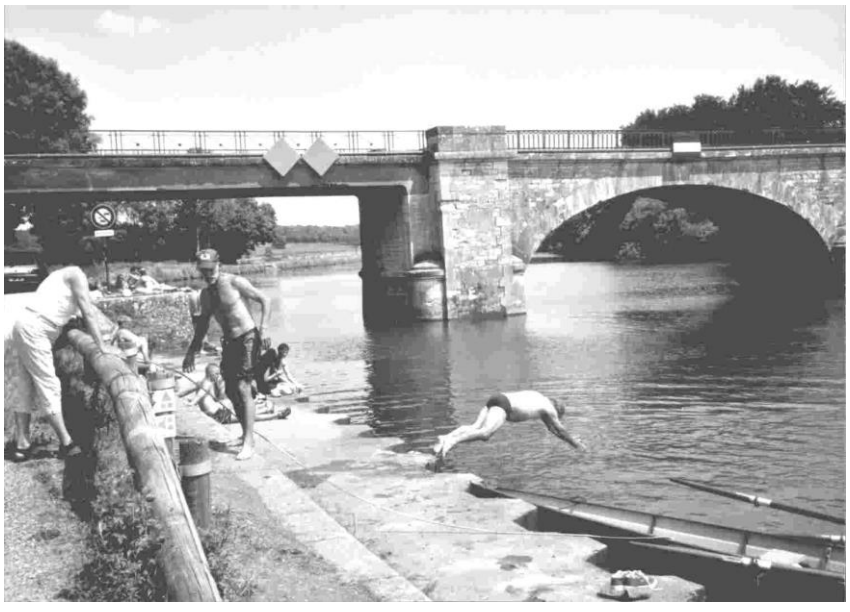
Am Nachmittag in Mâcon gibt es noch genug Zeit, einen Ausflug zu machen. Reizvoll scheint das Kloster Cluny, wenn dort auch in Wirklichkeit vom Kloster nicht viel übrig ist und die riesigen Stallungen des staatlichen Gestüts das Kloster fast in den Schatten stellen. Da ist es ein glücklicher Zufall, daß ein Prospekt im Hotel Wolfgang an das sehr feine Prähistorische Museum am Felsen von Solutré erinnert. So fährt Roland mit vieren von uns dorthin. Alle fünf sind begeistert. Auf der Weiterfahrt nach Cluny nimmt man in einem idyllisch an einem kleinen Paß gelegenen Gartenrestaurant einen Schluck guten Weines zu sich und kann so das Massenziel Cluny besser ertragen.

***Sonntag 30. Juni***

Rückreise in alle Winde, manche gleich zu anschließenden Reisen, Segeln auf der Ostsee, Wandern in den Alpen

Zum Schluß einiges Allgemeines, Gewohnheiten, Regelmäßiges soweit nicht schon erwähnt:

Frühstück gab's meist um halb acht, Start der Boote um halb neun (osteuropäische Zeit, euphemistisch mitteleuropäische Sommerzeit, in Frankreich noch euphemistischer heure de Paris genannt, rund 1 h 40 min gegenüber der Ortszeit von 5 grd Ost verfrüht).



**Gebadet und geschwommen wurde täglich, auch mehrmals.**

Picknick in eingangs geschilderter Qualität gab's ebenfalls täglich, an einem der Tage auch zweimal. Nochmals Dank unseren Nährmütterchen.

Die Abendessen nahmen wir meist in unseren Hotels ein. Dazu hatten uns die Patrone gebeten, schon Wochen vorher die Menüs individuell anzukreuzen. Das hat sogar geklappt, mit einem kleinen Trick von Roland: Wir bekamen zur Erinnerung Kopien mit unseren Kreuzen und Namenszeichen auf den Tisch gelegt. (Organisation in Höchstform!) Trotz dieser übergroßen Genauigkeit gab's Mißverständnisse beim Übersetzen der kulinarischen Begriffe. Salade de gésier war mit Pausensalat verdeutscht, sollte Pansensalat heißen, gemeint war Kropfsalat. Aber Wolfgang stellte seinen „Eßdolmetscher Frankreich" von der Zeitschrift Essen und Trinken zur Verfügung.

Das Wetter war durchgehend gnädig, warm und trocken genug. Es gab zwei ausgesprochen heiße Tage mit viel Sonnenschutzmittel, an bedeckten Tagen hat's höchstens mal getröpfelt, und den wirklich großen Gewitterguß hatte Petrus für uns inszeniert, als wir in Dampierre im Hotel-Restaurant Panoramique de la Tour im achten Stock beim Abendessen saßen, die Blitze um uns herum zuckten, der Strom mehrmals für einige Sekunden ausfiel und wir uns so recht geborgen fühlten.

Von der französischen Sprache habe ich ganz fest sitzend mindestens das eine Wort neu gelernt: L'aviron = das Rudern, die Ruderei, der Rudersport. Ramer heißt zwar rudern und le rameur ist der Ruderer, la rame das Ruder, aber das, was wir getrieben haben, c'était de l'aviron, und zwar wie ich meine, von der besten Art.

Herzlichen Dank allen Mitruderern und Helfern vom Troß.

Aus dem Schatz der Sprüche Rolands stammt schon der Untertitel meines Berichtes, hier zum Schluß soll noch einer gelten:

Daß ich das noch erleben durfte!

*Wolfgang Bock, 13. Juli 2002*

Die Fotos hat Hannelore Schulze aufgenommen.

## Zu Gast beim ARC auf einer Wanderfahrt.

Wolf-Herwig, den ich vom BRC her kenne, lud mich für den 13. und 14. 7. 2002 zu einer Wanderfahrt in die südlichen Seen um Potsdam ein. Ich rudere erst sei einem Jahr, habe solch eine Fahrt noch nie mitgemacht und war entsprechend gespannt!

Wir waren zu fünft: Wolf-Herwig Schulze, Wolfgang Bock, Peter Heitmann, Gottfried Klesar und ich legten mit der „Agfa" so gegen 10.00 Uhr vom Steg ab.

Unsere erste Station war beim BRC am Kleinen Wannsee, wo wir jedoch nur kurz anhielten.

Von dort übernahm ich das Steuer - auch zum ersten Mal in meinem Lehen - durch die Seenkette, durch Potsdam zum „Seekrug" am Templiner See, wo wir zu Mittag aßen. Dieses Lokal ist auch vom Land her mit dem Fahrrad oder Auto gut zu erreichen und als Nahziel von Berlin aus zu empfehlen.

Nach dem Essen übernahm Wolf-Herwig das Steuer und steuerte das Boot bis Werder. Wolf-Herwig kennt jeden Winkel auf dem Weg dorthin und so machten wir einen kleinen Umweg durch die Riegelhucht in den Glindower See. Im Gegensatz zu Mister Pief in Wilhelm Buschs Plisch und Plum, mussten wir jeden Winkel aus der Nähe betrachten, wobei er uns aufklärte, welcher Friedrich Wilhelm welche Kirche wann und von wem erbauen ließ.

In Werder angekommen, kehrten wir beim RKW (Ruder Klub Werder) zum Kaffee und heißer Schokolade ein und trafen auf eine gemischte Rennrudergruppe aus Tschornewitz (soll in der Nähe von Bitterfeld liegen). Sie hatte schon wesentlich mehr Kilometer als wir hinter sich gebracht und wollte dort im Klub übernachten, was nach Voranmeldung möglich sein soll.

Die Nacht verbrachten wir in Töplitz, im Hotel „Zum Kleinen Zernsee“. Wenn nicht gerade Hochzeit gefeiert wird, ist es dort idyllisch ruhig, der ideale Ort zum Entspannen und Erholen. Da der Restaurationsbetrieb durch die Hochzeit stark beansprucht war, schickte uns die Wirtin zur Konkurrenz, zum Restaurant „Mohr“, wo wir eine erstaunlich reichhaltige Speisekarte mit einem falschen Dativ der Zwiebelringe vorfanden. Das Tischgespräch wurde hauptsächlich von Wolfgang geleitet und handelte von Denglisch, vom Ursprung deutscher Namen und anderer Wörter: wer weiß schon, dass die Eberesche nichts mit Schweinen zu tun hat, sondern dass das „Eber“ ein abgewandeltes „Aber“ wie in „Aberglauben“ ist! Auf dem Rückweg ins Hotel konnte sich Wolfgang noch über Denglisch aufregen, das selbst in solch einem abgelegenen Ort um sich greift (ein Steuerberater wirbt mit „money and success“ und eine „band“ spielt „live“). Er erzählte uns auch noch von einer Kuriosität aus seinem Hobby, die auch mir fremd war, obwohl ich Elektrotechnik studiert habe: Es soll Fische gehen, die sich in undurchsichtigen, aufgewühlten Gewässern in den Anden mit Hilfe der Reflektion elektromagnetischer Wellen orientieren - ähnlich wie Fledermäuse mit Hilfe von Schallwellen. Er hat sogar solch einen Fisch zu Hause!

Am nächsten Morgen ruderten wir durch die Wublitz und den Sacrow-Paretzer Kanal erst noch zum Krampnitzsee, auf eine Tasse Borschtsch. In der Wublitz war es noch schön, wir sahen neben den üblichen Enten, Möwen und Fischreihern sogar seltene Trauerseeschwalben im Wolfsbruch südlich von Töplitz, aber im Kanal regnete es sich so richtig ein! Wohl dem, dessen Regenjacke absolut wasserdicht war, meine war es nicht.

Nach einer kurzen Besichtigung der schweren Sturmschäden auf Kälberwerder übernahm ich bis zum Stößensee wieder das Steuer. Das Gleichgewicht zwischen Verdampfen und Aufsaugen des Regens war nun völlig gestört, so dass ich klitschenass anlegte.

Insgesamt ruderten wir an diesen beiden Tagen ungefähr 95 km.

Ich bedanke mich beim ARC für diese schöne Fahrt, für die nette Unterhaltung dabei, für die Unterrichtung in Heimatkunde, Sprachkunde, Ornithologie und sogar Ichthyologie! Die zwei Tage haben mir sehr gefallen und ich habe mich auch nicht erkältet, trotz des Regens am Sonntag.

*Ulrich Putz*

# Rudern in Kiel, um Kiel herum

## (und über dem Kiel) vom 5.7. (Anreise) bis 7./8.7.2002 (Abreise)

Man sollte auf den ersten Blick in die Land(Wasser)karte gar nicht meinen, was Kiel in (wander)ruderischer Hinsicht so zu bieten hat. Zwar verspricht die Förde mit ihrem regen Schiffsverkehr und dem Werftambiente spezifische Reize, aber aus verwöhnter Berliner Sicht scheinen sich deutliche Grenzen abzuzeichnen. Und Rudern auf dem Nord-Ostsee-Kanal ist wohl auch nicht jedermanns Sache.

Existierte da nicht ein Flüsschen, die **Schwentine**! Im Stadtgebiet von Kiel in die Förde mündend, bietet dieses Juwel fast alles, was das Rudererherz begehrt: Kein Motorbootverkehr, ruhige seenartige Abschnitte, umsäumt von einer malerischen Landschaft mit Feldern, Wiesen, Weiden und reizvollen Orten, weiterhin schmale, strömungsintensive, gerade noch ruderbare Bereiche mit artenreichem Bewuchs und auenartiger Gestaltung. Niedrige Brücken stellen eine erhebliche Gefahr für wertvolle Körperteile dar. Umsetzstellen an Wehren bieten Abwechselung. An einem Abschnitt (zwischen Oppendorfer Mühle und Rosenfelder See) ist sogar ein ca. 2 km langer Landtransport erforderlich. Die damit verbundenen Strapazen werden durch den Umstand gemildert, dass man auf einer Teilstrecke die Attraktionen eines Tiergartens genießen kann. Besondere Aufmerksamkeit von Steuerleuten und Mannschaften erfordert ein gatterartiger, in früheren Zeiten wohl für den Fischfang genutzter Einbau, der sich quer über das an dieser Stelle stark strömende Gewässer erstreckt und nur eine äußerst schmale Durchfahrt aufweist. Hier ist besonders die Bereitschaft zum schnellen Verlassen des Bootes auf dem Wasser gefragt und trotz aller Anstrengungen hinterlässt die Passage oft unübersehbare Spuren an den Fahrzeugen. Lädierte Ausleger (wie am zweiten Tag einem unserer Boote geschehen) sind dabei noch als Bagatellschäden zu bewerten. Nach 38 km (gerechnet vom Bootshaus des Akademischen Rudervereins am Westufer der Förde in Kiel) erreicht man schließlich Plön mit seinem beeindruckenden Schloss, das oberhalb einer großartigen Seenlandschaft thront und in früherer Zeit als Erziehungsanstalt u. a. für Hohenzollernprinzen genutzt wurde.

Am Bootshaus des ehemaligen Schüler-Ruder- und Segelvereins Plön endete auch die Etappe des 1. Tages. Mit der Bahn fuhren wir zwecks geselliger Abendgestaltung und Übernachtung zurück zum Akademischen Ruderverein nach Kiel. Wir, das waren 7 Teilnehmer(Innen) vom Ruder Club TURBINE Grünau (Christel Schwiemann, Helma Westphal, Klaus Westphal, Peter Oehm, Irmgard Oehm, Anni Oehm, Heinz Gorries) und 3 Ruderer vom ARC zu Berlin [Gerd Breuer, Ulrich Deus –von Homeyer, Peter Heitmann)] sowie Günter Peckmann (ARV Kiel)].

Am nächsten Tag (Sonntag) lief das Programm in umgekehrter Richtung ab. Allerdings war diesmal der Verlust einer kostbaren Brille (durch Attacke eines überhängenden Astes in einem reißenden Flussabschnitt) zu beklagen.

Am Montag nutzten einige Teilnehmer das herrliche Wetter zu einer Fahrt quer über die Förde bis zu dem bekannten Erholungsort Laboe und zurück.

Ein herzliches Dankeschön geht an den RC TURBINE für die Organisation der erlebnisreichen Fahrt sowie an den Akademischen Ruder Club Kiel für die Unterbringung.

*Peter Heitmann*

# Durchs Rhin-Luch und die Ruppiner Schweiz

## im August 2002

Die diesjährige ARC-Traditionsfahrt zu Peters Datscha am märkischen Vielitz-See sollte wieder bereits vom Clubhaus in Spandau beginnen und in Etappen bis Neuruppin, als beliebte Sonnabend/Sonntag-Fahrt nach Vielitz und zurück nach Neuruppin und weiter zum ARC nach Berlin-Spandau führen. Damit wurden wir den verschiedenen zeitlichen Möglichkeiten der Teilnehmer gerecht.

**Teilnehmer: 22.-28.08.2002:**

Wolfgang Bock( ab 26.08. Rolf Ludwig ), Peter Heitmann( Gastgeber in Vielitz ), Gottfried Klesar, Manfred Reichwald, Hannelore und Wolf-Herwig Schulze (Fahrtenleiter).

Rolf Hoeller,Christine Pohl und als Gäste vom Berliner Ruder-Club: Günter Drechsler, Heiner Mast und Hans Rieske.

*22.August 2002 - **Abfahrt vom ARC-Clubhaus** bis Schleuse Hohenbruch (41 km)*

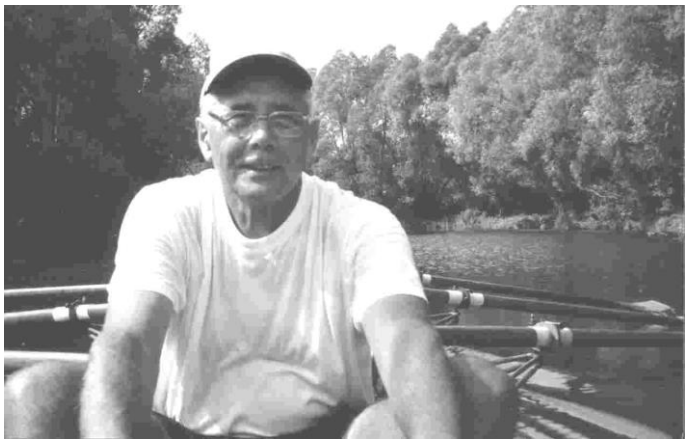



Dank Hannelores und Wolf-Herwigs sorgfältiger Fahrtvorbereitung und des „Audi-Landdienstes“ legte die „AGFA“-Mannschaft, nur mit ausreichend Wasserflaschen, Werkzeugtasche und Persönlichem beladen, gegen 9.30 Uhr bei bestem Sommerwetter ab.

In zügigem Tempo erreichten wir die neue Spandauer Schleuse und bereits nach 15 min mit dem Bootstransportwagen (schienenlos, luftbereift,-2 starre Achsen) die Oberere Havel auf der 255m langen Bootsschleppe. Dadurch ersparten wir uns die Mitnahme unseres einachsigen Bootswagens im Boot und der mühsame Landtransport auf der ehemaligen Baustelle entfiel. Auf dem nächsten Abschnitt bis zum Beginn des Hohenzollern-Kanals haben uns alle 2 Minuten Flugzeuge im Tiefflug zum Flughafen Tegel überflogen. Unser Kurs führte uns nach Backbord weiter die Havel aufwärts. Dabei mußten wir auf den stärkeren Berufsschifffahrtsverkehr ( besonders die „Inselspringerfähre“ und die Autofähre) im Bereich von Tegelort achten. Auf der Steuerbordseite fuhren wir am „RC Tegelort“ vorbei. Wir sahen die verschlossene Durchfahrt zum Heiligensee und auf dem Backbord-Ufer vor Nieder-Neuendorf den noch erhaltenen Grenzkontrollturm, wo wir Brandenburg erreichten.

Auf dem Nieder-Neuendorfer See folgten wir der Wasserstraßenbetonnung (zwischen den roten und grünen Bojen ), um auf die kanalisierte Havel zu gelangen. Auf der Henningsdorfer Seite fuhren wir an größeren Industrieansiedlungen (Schienenfahrzeugbau, Stahl-und Walzwerk) vorbei. Eine Ringelnatter auf ihrem Wege über den Kanal kreuzte unseren Kurs kurz hinter unserem Boot. Im Bereich der nächsten Bootshäuser (u.a. RC Oberhavel

Henningsdorf) zwischen der S-Bahnbrücke und der Straßenbrücke begegneten wir den hier schon heimischen Kanadagänsen. Nur ein kurzes Stück hinter dem Veltener Stichkanal und dem „Kilometer 16“ leuchtete uns schon der „Weiße Schwan“ (ein altehrwürdiges Gartenlokal mit Pension) entgegen. Hier in Hohenschöpping legten wir an , trafen Hannelore mit dem „Audi“ und machten Mittagspause nach 22 km Fahrt.



**Der Autor in Aktion**

Bald war jedoch wieder Aufbruch: Hannelore kam in die „AGFA“ ans Steuer. Die gestärkte Mannschaft setzte ab in Richtung Oranienburg. Nach wenigen Schlägen unterquerten wir die „A 111-Brücke“. Auf der Hohen Neuendorfer Seite fuhren wir an der Marina vorbei und beschleunigten beim Unterqueren der nächsten Autobahnbrücke A 10, um nicht erst um 16.00 Uhr an der Pinnower Schleuse (laut Wassersport-Wanderatlas) als letztes Boot zu schleusen. Wir verließen den Oder-Havel-Kanal, fuhren nach Backbord in den Oranienburger Kanal und trafen nach „km 22“ auf die Schleuse. Wir wurden sofort geschleust, denn der Schleusenbetrieb endet wochentags bereits um 15.30 Uhr. Da hatten wir aber vorher echtes Gespür bewiesen, denn die Umtragemöglichkeit wäre doch etwas sehr beschwerlich.

Weiter ging es auf dem Oranienburger Kanal. Ab hier begegneten uns nur noch wenige Wassersportler und ein Arbeitsboot des Wasserstraßenamtes. Nie gab es auf den schmalen Gewässern Probleme beim ungehindertem Vorbeifahren. Zum Glück konnten wir bei der Hitze die fast geschlossenen Baumschatten ausnutzen und empfanden einige Spritzer von den vielen Badenden, die hinter uns von den Brücken sprangen, als Erfrischung. Dabei fuhren wir dicht am kurfürstlichen Schloß Oranienburg vorbei, leider war es durch die Bäume nicht zu sehen. Beim Abzweig am „km 28,6“ wendeten wir nach Backbord in den Ruppiner Kanal (Beginn der Landeswasserstraße) und erreichten noch rechtzeitig vor 17.00 Uhr die Schleuse Tiergarten am „km 2“.(notfalls hilft aber die Bootsschleppe!)

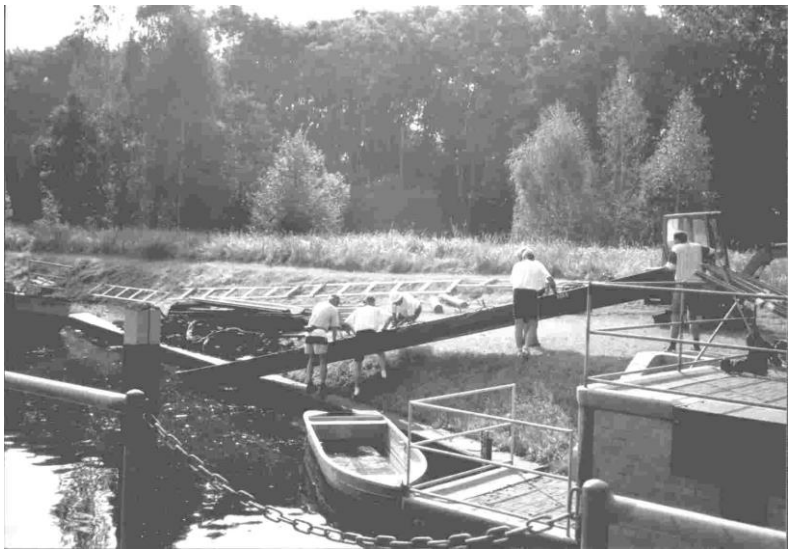
Die Anlage dieses Wasserstraßensystems des Rhin wie auch Oranienburg selber geht auf das Wirken der ersten Gemahlin des Großen Kurfürsten,Luise Henriette von Nassau-Oranien, und den ihr gefolgten niederländischen Landsleuten zurück. Mit dem Bau des Ruppiner Kanals (bis Oranienburg) in den Jahren 1786 bis 1788 wurden die Ruppiner Gewässer an die Havel angeschlossen. Der Rhin von Lindow über Neuruppin bis Fehrbellin wurde für die wirtschaftliche Entwicklung der preußischen Kleinstadt Neuruppin nach deren Großbrand Ende des 18.Jahrhunderts schiffbar gemacht.

Für diese historische Betrachtung hatten wir allerdings keine Muße,denn in 5km lockte unser Tagesziel Schleuse Hohenbruch. Wolf-Herwig erwartete uns dort, um das Boot auf dem Schleusengelände zu lagern. Schnell wurde die Mannschaft im „Audi“ verladen und zum neuen Landgasthof „Graue Gans“ nach Wall über

Hohenbruch,Sommerfeld und Beetz gefahren. Für die etwas längere Anfahrt wurden wir aber angenehm überrascht. Das gemütliche Haus mit seinem wunderschönen Garten und den angrenzenden weitläufigen Rinderweiden und Pferdekoppeln gefiel uns sehr gut und ließ uns neue Kräfte für den nächsten Tag schöpfen..

*23.August 2002 - **Schleuse Hohenbruch** - Neuruppiner RC (33 km)*

Nach einem ausgiebigen Frühstück bei unseren Wirtsleuten Balkhaus in der „Grauen Gans“, die aber keinesfalls grau eher rose´ war, brachte uns der „Audi“ wieder zu unserem Rudergerät. Auf der Fahrt zeigte uns Wolf-Herwig die alternativen, etwas näheren Übernachtungsmöglichkeiten (entweder Nobelherberge oder über einem ehemaligen Schweinestall). Wir entschieden uns auch bei der Rückfahrt für die „Graue Gans“.



An der Schleuse erwartete uns schon der Schleusenwärter, Herr Petermann, Sohn und würdiger Nachfolger der „guten Fee“ von Hohenbruch, Helma Petermann, die in einschlägiger Literatur Erwähnung fand. Noch müssen wir das Boot zum Wasser tragen, aber in Kürze ist die praktische Schurre mit Gleis und Bootswagen rekonstruiert.

Mit den besten Wünschen von Herrn Petermann ging es weiter auf dem Ruppiner Kanal in Richtung Kremmener Rhin.

Auch wenn sich der Ruppiner Kanal ziemlich lang hinzieht, wirkt er aber nicht eintönig wie viele andere Kanäle. Da die Ufer durchweg mit Schilf oder Auwäldern bestanden sind, kommt die grelle Sonne, die auf angrenzenden Wiesen zu sehen ist, nicht voll zum Zuge. Aber selbstverständlich ist diese Gegend ein ideales Eisvogelrevier. Heute fliegt er aber nicht nur so, daß ihn nur der Steuermann sehen kann, er machte uns den Gefallen und flog, für alle gut sichtbar, am Boot entlang. Am „km 15“ fuhren wir in den Kremmener Rhin , hier beginnt das Rhinluch. Ab Hotel-Seebad-Restaurant „Kremmener Luch“ dürfen wir nur in dem bezeichneten Fahrwasser fahren, da ringsherum Naturschutzgebiet ist. Unser Weg führte uns nach dem „km 18“am südlichen Zipfel des Kremmener Sees vorbei, der auf der Straße mindestens 8 km von Kremmen entfernt liegt. Der Kremmener Rhin ist mittlerweile ein krummer Rhin geworden. An der nächsten Kurve sahen wir im Schilf eine Gasse zu einem See. Davor jedoch ein Schild „Sperrgebiet“ und Zusatzschild für die Naturfreunde und Wassersportler. Das erklärte uns den „Beetzer Ecken“ als die ökologisch wertvollste Wasserfläche des Kremmener Luch . In diesem seit 1925 geschützten Gebiet leben Fischotter, Biber und vom Aussterben bedrohte Vogelarten.

Am „km 22“ kamen wir an eine Gabelung des Rhins: weiter gerade aus nach Neuruppin und nach Backbord nach Fehrbellin. An dieser Ecke liegen einige Wochenendgrundstücke mit niedrigem Bollwerk, einladend zum Rasten. Da weit und breit kein Mensch an Land und zu Wasser zu sehen war, entschlossen wir uns die Einladung anzunehmen. Einige von uns nutzten gleich die Bademöglichkeit, die anderen widmeten sich mehr der Zufuhr neuer Kalorien.

In diese beschauliche Ruhe hinein kam der Hund des Nachbarn. Wolfgang ordnete ihn als „Bluthund“ ein. Zum Glück schien er schon gefressen zu haben. Wenn er uns auch in keiner Weise direkt belästigte, zogen wir es vor schnellstens in unser Boot zu kommen.



Unsere Fahrt ging weiter in den Bützrhin, der bald zum Bützsee wurde und wir wieder dem mit Tonnen und Dalben markierten Fahrwasser folgten. Am Ende des Bützsees schlängelte sich der Bützrhin wieder durch ein altes Dorf -**Altfriesack**- bis zur **Schleuse**. Die Doppelkammerschleuse war für unseren Vierer nicht von Nöten, für uns reichte die Hauptkammer. Aus der bereits erwähnten Literatur erfährt man weiteres über die Schleusenanlage und ihre Wärterin Frau Schade. Erstere stammt aus dem Jahr 1789 und zweite muß ein Ritual befolgen bevor die sich öffnenden Schleusentore den Weg zum Ruppiner See freigeben: Straßenschilder zur Sperrung des Autoverkehrs werden aufgestellt, zusätzlich senkt sich eine Schranke, bevor die van Goghsche Ziehbrücke hochgehievt wird. Im Boot als Rückwärtsruderer merkte man davon kaum etwas.

Schnell waren wir auf dem Ruppiner See, dem längsten See Brandenburgs. Ein angenehmes Lüftlein brachte uns Erfrischung. Am Backbordufer ist in Wustrau-Altfriesack das Zietensche Herrenhaus mit Lenne´schem Park zu sehen. Wir fuhren vorbei an Karwe, Seehof und Gnewikow, um nach dem „km 40“ Neuruppin zu erreichen. Im Neuruppiner Ruder-Club war Trainingsbetrieb mit jugendlichen Rennruderern, für uns ARC-er ein eher ungewohntes Bild. Hier konnten wir unser Boot gut lagern und für die Mannschaft gab es gute Kost und ordentliches Logis im Hause.

Nachdem wir alle wieder landfein waren, beschlossen wir an der Mondscheinfahrt und dem Ruderertreffen in Karwe teilzunehmen, aber nicht mit dem Boot sondern mit dem „Audi“.

Trotz des schönen Gartenlokals „Zur Kastanie“ war unser Kontakt zu den anderen Ruderern ziemlich mäßig, sicher waren unsere Helden doch etwas müde von der langen Tour.

*24.August 2002 - **Neuruppiner RC** - Vielitzsee / Peters Datscha (34 km)*

Unsere Wochenendteilnehmer trafen pünktlich ein, Peter wurde mit dem „Audi“ und dem gesamten Gepäck zur Vorbereitung und Empfang in Vielitz vorausschickt. Von unseren Gastgebern bekamen wir die „Rheinland“, ein weiterer Doppelvierer, und bald konnten wir ablegen. Wolf-Herwig, unser Fahrtenleiter, hatte wieder eine Überraschung parat. Wir fuhren in die gegenüberliegende Lanke




Richtung Wuthenow. Nun hatten die Rückwärtsruderer das ganze Panorama von Neuruppin vor den Augen: Dominikaner Klosterkirche, Neuapostolische Kirche, Pfarrkirche St. Marien und Parzival am See, die von Matthias Za´gon 1993 geschaffene Deutschlands größte Edelstahlskulptur mit über 12 m Höhe.

Da die geschätzten Leser für die weitere Fahrt sich bestimmt an die hervorragend beschriebenen Berichte aus 1999 und 2000 (ARC-Mitteilungen 2/99 und 01/2001) erinnern, wird der Verfasser nur auf besondere neue Höhepunkte eingehen.

Unsere Fahrt führte uns über die bekannte Route unter die Straßen- und Eisenbahnbrücke hindurch (jeweils nur die rechte Durchfahrt in Fahrtrichtung nehmen!), die Insel Poggenwerder auf Backbord lassen, in den Rhin in Altruppin zur Schleuse (Bootsschleppe ist auch möglich!), weiter über Molchowsee, Teetzensee und weiter auf dem Zermützelsee bis Ende. Hier ging es wieder in den Rhin mit seinem urwaldähnlichen Auwald, ein Paradies für Ornithologen und Botaniker. Das Angebot an Eisvögeln war leider etwas rar, dafür hatte Wolfgang seine helle Freude, uns Pfeilkraut und Krebsschere oder Wasseraloe vom Boot

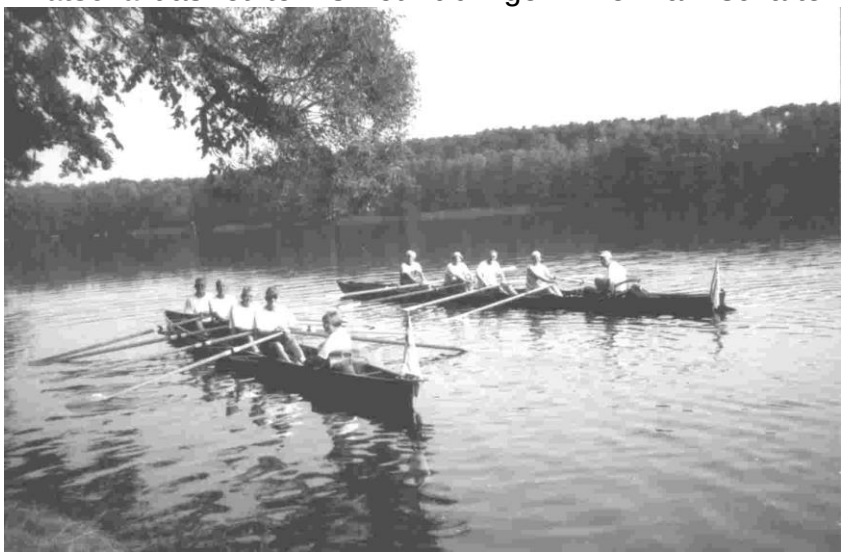


aus zu zeigen. Rast machten wir wieder am Ende des Möllensees, wo wir auch ein erfrischendes Bad nehmen konnten. Dort gesellte sich auch eine Schwanfamilie mit mehreren einjährigen Jungen zu uns. Das letzte Stück führte uns wieder über den großen Gudelacksee bis nach Lindow. In Lindow wurde der Rhin am schmalsten, die Steuerleute mußten sehr auf entgegenkommende Boote achten, oftmals passte nur ein Boot durch die offene Gasse. Familien, die unmittelbar am Ufer saßen und Kaffee tranken, hielten ihren Kuchen sicherheitshalber fest in der Hand. Aber bald war der **Vielitzsee**

erreicht, wo uns Peter an seinem Grundstück erwartete. Schnell beendeten wir unseren Rudertag und genossen wie bisher die einmalige Landschaft, die Ruhe und Peters Gastfreundschaft.

*25.August 2002 - Vielitzsee - Tornowsee - Neuruppin (37 km)*

Alle packten wieder mit zu: beim Frühstücken und beim Arbeiten (dem Wiederherstellen der gewohnten Ordnung). Peter übernahm den Landdienst mit dem „Audi“, um auf der **Datscha** das letzte ins Lot zubringen. Die Mannschaften wurden gewechselt, um sich auch beim Rudern näher kennenzulernen. Die Strecke führte über die beschriebene Route, diesmal sind wir mal auf dem Gudelacksee an der Westseite der Insel Werder vorbeigerudert. Die Literatur verrät, daß das Inselinnere altes Kultur- und Weideland war und dort bis 1996 Kühe einer Agrargenossenschaft grasten. Die Landschaftsformation kam durch Ziegeleien zustande. Ehemalige Tonstiche wurden zu Teichen, die den auf Karten enthaltenen See ausmachen. Von dem See auf der Insel haben wir allerdings nichts gesehen. Dieser Kurs kann jedoch bei starken Wind wegen seines geringen Tiefganges in Inselnähe relativ hohe Wellen haben.



Wieder im Rhin - schlug Wolfgangs Botanikerherz höher. Die Mannschaft hielt auf seine Bitte hin, er stieg aus, um uns vom Wasser aus zu zeigen, wie Pfeilkraut wächst und den Winter überstehen kann. Unser weiterer Kurs führte uns durch das Rotstielfließ zum Tornowsee hin. Die obligatorische Rast in der Nähe der Boltenmühle wurde wieder von Interessenten genutzt, um eine kleine Wanderung durch die Schlucht am Binenbach in der Ruppiner Schweiz zum Kalksee zu machen, denn das Wasser dort ist einzigartig klar. Die „Audibesatzung“ wechselte, Peter stieß hier wieder zu uns und Hannelore und Wolf-Herwig erhielten „Landurlaub“ zur Familienfeier in Berlin. Die Rückfahrt bis Neuruppin verlief wie üblich, allerdings hatte das zweite Boot durch den Ausfall unserer „Schulzens“ eine Unterbesetzung und fuhr als Vierer ohne Steuermann. Ohne Beanstandungen sind beide Boote in Neuruppin gut angekommen. Alle Teilnehmer waren begeistert besonders von dem Filetstück dieser Fahrt - zu Peters Datscha - und darin einig nach Möglichkeit diese Fahrt wieder durchzuführen. Die Wochenendteilnehmer verabschiedeten sich und fuhren heim nach Berlin.

Übrig blieb ein Fähnlein von drei Aufrechten (Peter, Gottfried und Manfred), die die Freizeit nutzten, um einen ausgedehnten Spaziergang durch Neruppin zu unternehmen. Die von weitem gesehenen Kirchen und der Parzival wurden nun

näher inspiziert. Zum Denkmal Fontanes wie auch zu seinem Geburtshaus , der Löwenapotheke, spazierten wir durch die nach dem großen Brand von 1787 wiederaufgebaute preußische Garnisonstadt. Vorbei an dem Predigerwitwenhaus, indem Karl Friedrich Schinkel von 1787 bis 1793 lebte, und über den Museumshof in der Fischbänkenstraße, weiter durch die Siechenstraße (historisch-gemütliches Hofensemble mit Hotel „Zum alten Siechenhospital“, Restaurant „Up Hus“ und Siechenhauskapelle St. Laurentius) bis hin zum Ruderclub in der Regattastraße.

*26.August 2002 - Neuruppin - Fehrbellin (36 km )*

Pünktlich traf der „Audi“ mit Hannelore,Wolf-Herwig und Rolf aus Berlin ein.

Bald war die „AGFA“ startklar und wir verabschiedeten uns von unserem Gastgeber, dem Vorsitzenden des Neuruppiner Ruder-Clubs. Mit frischen Kräften vergingen die rund 11km auf dem Ruppiner See bis nach Altfriesack wie im Fluge. Vor der Zugbrücke, wie uns das Schild verrät eine Vorlagebalken-Klappbrücke, erfolgte wieder der Landdienstwechsel. Hannelore kam wieder ans Steuer. In der Zwischenzeit lief wieder das bekannte Ritual (Schleuse auf, Straße zu, Brücke hoch, usw.) für die Schleusenwärterin ab. Unser Weg führte uns wieder über den Bützsee durch den Bützrhin nach 18km bis zum beschriebenen Abzweig nach Fehrbellin am „km 22“. Wir bogen nach Steuerbord ein in den Alten Rhin (Teil der Fehrbelliner Wasserstraße). Die Stille, die Schönheit dieser Luchlandschaft und die Mittagshitze schienen sich zu steigern. Das Land hinter den kleinen Dämmen rechts und links von uns liegt oft niedriger als wir, aber viele Hollundersträucher und Bäume versperren uns meistens die Sicht. Wir fuhren am Abzweig zum „Storchendorf Linum“ nach Steuerbord, hinter dem niedrigen Damm liegen die großen Fischteiche. Endlich der nächste schattenspendene Baum (hier selten!) für eine kurze Rast. Nachdem die Mannschaft „aufgetankt“ war, ging es weiter zum nächsten Hochwaldabschnitt bis zur Schleuse Hakenberg am „km 8,87“. Schnell war auch diese Schleuse überwunden und wir nutzten die Anlegemöglichkeit, um eine Vesperpause zu machen. Aber keiner hatte bei dieser Hitze den unbedingten Wunsch , hier in der näheren Umgebung das Denkmal (mit Aussichtsturm) zur Erinnerung an die vom Großen Kurfürsten gewonnende Schlacht von Fehrbellin zu besuchen. Auf dem nächsten Abschnitt bis Fehrbellin war kaum Schatten zu erwarten. Wir fuhren 3km weiter auf dem Alten Rhin bis zum Abzweig auf der Steuerbordseite in den Fehrbellin Kanal, da der geradeaus weiterführende Rhinkanal bis Fehrbellin nicht schiffbar ist. Nach reichlichen 2km erreichten wir den Wustrauer Rhin.Ein Blick auf die Karte verriet uns,-daß wir im Kreise gefahren waren und auf dem Ruppiner See bereits an diesem Rhin vorbeifuhren, der jedoch ab Wustrau leider für Ruderboote nicht befahrbar ist.

Nun bogen wir nach Backbord ein auf den schiffbaren Teil Richtung Fehrbellin. Hinter der nächsten Kurve hatte uns die Zivilisation wieder eingeholt, die Autobahnbrücke „A 24“(Vorteil: großer Schattenspender). Aber schnell kehrte wieder die bekannte Atmosphäre auf dem Rhin ein und das Tagesziel, der Motorsportclub Fehrbellin, winkte schon hinter der nächsten fast rechtwinkligen Abbiegung beim „km 17,5“. Hier gab es für unsere „AGFA“ einen sicheren Liegeplatz beim MYC Fehrbellin. Der Gastgeber war zu erreichen über die Schlosserei Karsten Böhm, Berliner Allee 14. Noch war eine kurze Fahrt durch die Stadt zur Pension Zabel in die Bruno-H.-Bürgel-Str.23 zu absolvieren, ehe wir uns



wieder vom Rudererschweiß befreien konnten. Für eine warme Mahlzeit blieb wegen des montäglichen Ruhetages in vielen Gaststätten nur das zentrale Hotel „Am Rhin“ (der uns offensichtlich nicht losließ!) übrig, womit wir auch sehr zufrieden waren. In unserer Bungalow-Pension genossen wir den Abend im Freien auf der **Hollywood-schaukel** und bei gutem Rotwein.

*27.August 2002 - Fehrbellin - Schleuse Hohenbruch (32 km)*

Nach einem ausgiebigen Frühstück in der Pension Zabel brachte uns der „Audi“ wieder schnell zum Bootsgelände des MYC Fehrbellin. Heute übernahm Gottfried den Landdienst, damit Hannelore und Wolf-Herwig die Rückfahrt durch das Rhin-Luch gemeinsam vom Boot aus erleben konnten. Die Stille auf dem Wasser bis zur Schleuse Hakenberg wurde nur unterbrochen bei der Autobahnbrücke und bei heftig winkenden Anglern beim Erreichen des Alten Rhins. An der Schleuse Hakenberg erwartete uns Gottfried bereits. Nun übernahm Manfred den Landdienst bis Kremmen. Von diesem Abschnitt konnte der Verfasser nur von den Fotos berichten. Da ist Hannelore ein toller Schnappschuß am Ende des Alten Rhins und Einbiegung in den Kremmener Rhin gelungen. Beim kurzen Halt an der auf der Hinfahrt beschriebenen Raststelle spiegelte sich die Mannschaft in den Fenstern des Bungalows wider. Da der Landdienst nur ein kurzes Stück durch Hakenberg, dem „Storchendorf Linum“bis nach Kremmen zum Restaurant „Kremmener Luch“ zu fahren hatte, gab es noch einige Freizeit bis zum Eintreffen der „AGFA“. Das Hochsommerwetter und das Seebad luden ein zum ausgiebigen Schwimmen. Beim Ausschauen von der Seebrücke nach unserem Vierer war die Badehose schnell wieder trocken. Nur ein Motorboot, das unserer Mannschaft entgegen fuhr und wenige Kähne vom Bootsverleih des Restaurants waren auf dem seeähnlichen Rhin zu sehen. Aber bald kam auch ein Strich in weiter Ferne um die Schilfecke, der sich zur erwarteten „AGFA“ auswuchs. Manfred winkte die Steuerfrau Hannelore an die kleinen Stege neben der Seebrücke. Die Rast und Einkehr ins Gartenrestaurant tat allen Teilnehmern sichtlich gut.

Bald legten wir wieder ab für das letzte Tagesstück von ca. 8 km bis zur Schleuse Hohenbruch. Wieder konnten wir das Boot im Schleusenbereich lagern. Wichtige Kleinteile hat der Schleusenwärter freundlicherweise eingeschlossen. Dann rollten wir zur „Grauen Gans“ in unser Quartier. Am Abend saßen wir wieder beim Essen auf der Terrasse zusammen und nahmen schon langsam Abschied von dieser herrlichen Landschaft.

*28.August 2002 - Schleuse Hohenbruch - ARC zu Berlin (41 km)*

Das reichhaltige Frühstück sollte uns die Kraft geben bis zum „Weißen Schwan“ in Hohenschöpping. Wieder ging es im „Audi“ zum Boot, das wurde zu Wasser gebracht und Herr Petermann und Hannelore verabschiedeten uns Richtung Heimat. Bei der Schleuse Tiergarten waren wir schon avisiert, wurden freundlich empfangen und sofort geschleust. Bald endete der Ruppiner Kanal und die Landeswasserstraße. Wenn auch auf dem Oranienburger Kanal noch keine Hoheitsänderung zu spüren war, stellte die Schleuse Pinnow doch eine Grenze dar, zumindest im kühleren Empfang. Kurz hinter der Schleuse trafen wir wieder auf den Oder-Havel-Kanal und damit auf die Bundeswasserstraße, wo von Lehnitz kommend ein Luxusurlauberliner auf uns zu kam. Schnell besann sich die Mannschaft auf die eigene Kraft und fuhr dem Liner davon. Aber Wolf-Herwig hatte wieder eine Überraschung parat. Wir wollten denn unbedingt den interessanten Abstecher nach Birkenwerder kennenlernen. Das ist eine so schöne, versteckte Ecke und man glaubt garnicht nur einige hundert Meter von der großen Wasserstraße entfernt zu sein. Selbstverständlich begrüßte uns ein Eisvogel dort. Als wir wieder auf den Oder-Havel-Kanal zurückkehrten, störte uns der Liner nicht mehr. Bald leuchtete die zweite Autobahnbrücke auf diesem Abschnitt entgegen und wenige Schläge trennten uns bis zum „Weißen Schwan“. Heute fanden wir einen günstigen Liegeplatz und nahe Sitzplätze, so daß wir unser Boot wegen der häufigen Schiffswellen gut beobachten und schnell schützen konnten. Nach ausreichender Stärkung und Pause setzten wir unsere Fahrt wieder mit Hannelore fort. In Höhe der Hennigsdorfer Marina gab es die bisher größte Versammlung von Kanadagänsen, wie gerne wäre Wolf-Herwig in diesem Moment bei uns gewesen. Bald trafen wir wieder auf den Berliner Ausflugsverkehr, der uns doch noch bis fast zur Spandauer Schleuse begleitete. Hier erhoffen sich die Berliner Kanuten und Ruderer den nachträglichen Anbau von Holzstegen am Ober- und Unterwasser der Schurre, denn nackter Beton als Anlegestellen tut den Booten und deren Insassen nicht gut (Der Landessportbund hat diese Forderung schon erhoben!). Schwer zogen wir an unserem Los (Tau) und brachten das Boot ins Unterwasser. Da bekanntlich die Pferde nach Hause immer am besten ziehen, wurden die restlichen 6 km bis zum Stößensee zügig zu Ende gebracht. Wolf-Herwig war wie der Igel, er war schon da. Am **Schluß der wunderschönen Fahrt** stellten sich alle nochmals dem Fotografen, es dankte der eine dem anderen.




Aber besonders danken wir Hannelore (die auch diesmal wieder die meisten Aufnahmen beisteuerte) und Wolf-Herwig für die Vorbereitung und den Landdienst sowie Peter für die schönen Stunden auf seiner Datscha. Verbleibt nur die eine Frage: Wann wird die nächste Fahrt nach Vielitz sein ?

*Manfred Reichwald*

Literatur: Brandenburg Rund - ein Wasserwanderführer, Sportverlag Berlin, 1998

## WANDERRUDERN 2003

Über **Ostern** wollen wir von Karfreitag, dem 18. 4., bis Ostermontag, dem 21. 4., in Fortsetzung der diesjährigen österlichen Elbefahrt von der **Elbe** über die **Elde** und den Störkanal nach Schwerin rudern. Finden sich genügend Interessenten, könnten wir dieses Filetstück einbauen in eine weitere große Umfahrt vom Stößensee zum Stößensee, havel- und elbeabwärts und vom Schweriner See über die Müritz-Elde-Wasserstraße und die Müritz-Havel-Wasserstraße sowie die Oberhavel und den Oder-Havel-Kanal mit einer Gesamtstrecke von rund 500 km. Zeit: Sonnabend, der 12. 4., bis Sonntag, dem 27. 4.. Interessenten melden sich bitte bei mir, wg. des Mittelstücks möglichst umgehend (Quartiere über Ostern!).

Vom 12. bis 19. 7. findet als 5. Gemeinschaftswanderfahrt des ARC und des **Breisacher Rudervereins** von unserem Grünauer Bootshaus aus eine **Dahme-Spree-Umfahrt** mit Ausflug in die **Teupitzer Gewässer** statt, die Gesamtstrecke beträgt 240 km. Meldungen bitte bei mir.

Die nächste Gemeinschaftswanderfahrt des Itzehoer RC und des ARC auf der **Stör** in Holstein findet vom 1. bis 3. 8. statt, Meldungen bitte bei Gerd Breuer (siehe folgenden Beitrag).

Vom Donnerstag, dem 14. 8., bis Mittwoch, dem 20. 8., findet wie dieses Jahr die einwöchige **Rhinfahrt** vom Stößensee zum Stößensee mit Abstecher nach Fehrbellin und dem beliebten Mittelstück "**Peters Datschenfahrt**" (von Neuruppin aus durch die Ruppiner Schweiz zum Vielitzsee) statt. Peters Datschenfahrt am 16. u. 17. 8. kann wie immer separat gebucht werden, Meldungen bei Peter oder mir.

Nach der gelungenen Donauwanderfahrt 200l von Ingolstadt in die Wachau plant unser Ruderwart auf besonderen Wunsch Einzelner (statt einer Weserfahrt) in der Zeit vom 30.8. bis 5. 9. eine Wanderfahrt auf dem **Main**, und zwar von Bamberg aus. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben. Interessenten wenden sich bitte an "Scherry" (Günter Scherowsky).

In dieser Vorausschau sei hingewiesen auf das traditionelle **LRV-Anrudern** Anfang April beim RV Friedrichshagen und das **LRV-Abrudern** in Schmöckwitz Ende Oktober, das wir wieder gemeinsam mit der Turbine besuchen wollen. Weiterhin vormerken: **Wiking-Sternfahrt** Anfang Oktober bei hoffentlich besserem Wetter!

Bei ausreichendem Interesse am Wochenende Werderumfahrt mit Ubernachtung in Alt Töplitz, Havelkanal, Weißer Schwan Hohenschöpping, Müggelsee u. a.

Als Gastgeber fungieren wollen wir wie schon 1996 für das LRV-Rudern um Christel Krellenberg (Arkona/Siemens) und erstmals für die "Freunde der **Achterruderei**" (Eckhard Pohl/Dresdenia), an deren monatlichen Achterfahrten jeweils donnerstags auch alle ARGer teilnehmen können,

Das wöchentliche **Winterrudern** (mittwochs um 9 h s. t.) endet mit dem 26.3. und beginnt erneut am 1. 10.
Regelmäßig findet **monatlich** eine **Tagesfahrt** (z. B. Krampnitzsee) statt.

Das gleiche gilt für das sommerliche wöchentliche **Dienstagsrudern** (ebenfalls um 9 h s. t.) für Senioren ohne Altersbegrenzung nach unten oder oben. Gäste herzlich willkommen,

*Wolf-Herwig*

## Ankündigung der Störfahrt 2003

Auch im nächsten Jahr gibt es wieder die Gemeinschaftswanderfahrt auf der Stör, diesmal vom

**1. - 3. August 2003.**

Wegen der Tide und anderer Rücksichten ließ sich kein anderer Termin finden, dafür sind die Aussichten auf Sonne günstig, jedenfalls dem Kalender nach. Die Wanderfahrt geht wie gewohnt vom Bootshaus des Itzehoer Ruderclubs in Itzehoe aus, mit dem Auto oder der Bahn leicht zu erreichen, und erstreckt sich fast auf den gesamten schiffbaren Bereich der Stör (rund 50 km) bei Ebbe und Flut.

Das **Programm** sieht vor:

| | |
|---|---|
| Freitag, 1. August 2003: | Anreise zum Bootshaus des Itzehoer Ruderclubs bis spätestens 20 Uhr, dann Spaziergang zum gemeinsamen Abendessen. |
| Sonnabend, 2. August 2003: | Rudern vom Bootshaus bis zur Mündung der Stör in die Elbe und zurück - rund 52 km. |
| Sonntag, 3. August 2003: | Rudern vom Bootshaus flußaufwärts bis Kellinghusen und zurück - rund 40 km. |

Gerudert wird in Gigriemen- und Doppelvierern und in Doppelzweiern, alle mit Stf./Stm. Die Teilnehmerzahl ist auf 16 begrenzt. Empfohlen wird die Wanderfahrt nur für ausdauernde Ruderer / Ruderinnen. Wanderfahrtenerfahrung ist nicht unbedingt erforderlich. Übernachtet wird im Bootshaus auf Luftmatratze oder daneben im (mitgebrachten) Zelt. Kosten einschließlich Verpflegung: 60 €.

Anmeldungen bitte umgehend (empfohlen) an Itzehoer Ruderclub z. Hd. von

Hadmut Baumann
Kaddenbusch 1, 25578 Dägeling
04821 8165 (privat), 04821 60 173

oder

Gerd Breuer
Külzer Straße 4 a, 12169 Berlin
030 791 52 61 (auch Fax)
e-mail: BreuerGerd@t-online.de

*Mit rudersportlichen Grüßen und besten Wünschen zum Advent !*
*Hadmut Baumann & Gerd Breuer*

## Der Orkan

Es war ein sehr heißer Tag, 10. Juli 2002, ein Mittwoch, also Rudertag im ARC. Im Radio Unwetterwarnungen, in westlichen Bundesländern hatte es bereits viele Schäden gegeben. Im Radio Ozonwarnungen und die Bitte, die Autos stehen zu lassen. Der Breitensportwart läßt sogar sein Fahrrad stehen und nimmt den Bus.

Der Parkplatz im ARC ist voll mit Autos, sie stehen tatsächlich, schließlich will man rudern, trotz Unwetterwarnung. Die Strecken werden geplant: Pfaueninsel Spitze muß schon sein, sogar im schweren Riemenachter, trotz Unwetterwarnung.

Der Breitensportwart, auch Sicherheitsingenieur, mahnt sehr eindringlich, die Warnungen aus dem Radio ernst zu nehmen. Er findet kein Gehör; die Warnungen werden in den Wind, bzw. wie sich später herausstellte, in den Orkan geschlagen (was machte man noch früher mit dem Überbringer schlechter Nachrichten?).

Freiwillig meldete sich der Breitensportwart (ab jetzt: ich) für ein Ausbildungsboot und mahnte noch einmal kurze Strecken, notfalls mit Wiederholungen, und Nähe zum heimatlichen Hafen an.

Die Boote: **Gustav Kraushaar**
**Max Meese** (mit Gast Thomas Bachmann)
**Markomannia** (mit Gast Jörg Soeller)

Nun das Erleben aus der Sicht der Markomannia mit Ruderwart Günter Scherowsky als Steuermann. Gast Jörg Soeller saß zum zweiten Mal in einem Ruderboot und hatte sicherlich den bestmöglichen Ruderlehrer (und wie sich später herausstellte wohl auch besten Steuermann) an Bord. 200 m vor KWT (Kaiser-Wilhelm-Gedächnisturm oder Grundwaldturm), also bereits viel weiter als gewollt, meldete ich die näherkommende Wolkenschicht in Größe und Farbe als das gemeldete Unwetter an und schlage KWT als Umkehrpunkt vor. Der Ehrgeiz, Max Meese noch einzuholen, läßt uns über diesen Punkt hinausschießen. Noch einmal die gutgemeinte Mahnung zur Umkehr; wieder kein Verständnis: Der Gast sollte noch die Schönheiten der Umrundung Lindwerders kennenlernen. (Max Meese war bereits auf dem Rückweg).

Weiter Verzögerungen durch Ausbildung, schließlich sollte der Gast gut aus gebildet aus dem Boot steigen. Offensichtlich war sich unser Steuermann seiner Sache sehr sicher, als erfahrener Eliteruderer, Wanderruderer und Segler auf etlichen Weltmeeren sollte er auf der Havel kaum Schwierigkeiten bekommen.

Die Havel lag ruhig, fast kein Wind und Wellen nur von ängstlich nach Hause rasenden Sportbooten (so nennt der Senat heute die Motorboote).

**Die Wende:**
Etwa 200 m hinter Schildhorn Spitze, ein leises Säuseln, leicht fängt die Luft an sich zu bewegen. Ich: „ Zu spät, jetzt geht es los“.

Und es ging los. Schlagartig wurde es dunkel; 30 s Sekunden nach den ersten Luftbewegungen schien es, als würde der See kochen, als würde das Wasser der Havel in die dunklen Wolken gezogen. Wieder 30 Sekunden später setzte ein gewaltiger Regen ein, dem kurz darauf ein fürchterlicher Orkan folgte (später gehört: bis 152 km/h bei dem schwersten Unwetter in der Region seit mehr als 50 Jahren, im Deutschen Wetterdienst in deren System „Konrad“ Gewitterzelle 17).

Ich riß mein rotes Basecap (aus Zeiten, als dieses noch nicht so bezeichnet wurde und die Kappe als Sonnenschutz noch vorne getragen wurde) ab und warf es ins Boot. Die Havel tobte, das Wasser türmte sich zu riesigen Wellen auf. Gottlob kam der Orkan genau von hinten, gottlob hatten wir einen sturm- (orkan-) erprobten Steuermann. Ruhig Kommandos gebend führte er uns über das rasende Wasser. Rettendes Land sollte zunächst der Sandstrand auf Pichelswerder sein. Windrichtung und Wellengang führten zu Schwierigkeiten, abbrechende Bauteile und umstürzende Bauteile an Land unterdrückten den Willen hier Land zu erreichen. Schon waren erste Polizei- und Feuerwehrsirenen zu hören.

Weiter gut dirigiert fuhren wir (besser: wurden wir gefahren) in den großen, dann in den kleinen Stößensee, manchmal in Gefahr, in die vertauten Segelboote gedrückt zu werden. Aber: Unser Steuermann ließ sich nicht beirren und meisterte auch diese Klippen. Kurz vor der Stößenseebrücke wurde es für einen Augenblick

etwas ruhiger, leichte Entspannung bei den Ruderern, dann der rettende kleine Stößensee, der keine Probleme mehr bereiten sollte. Irrtum: Die volle Wucht des Orkans machte uns vor dem Erreichen des hoffentlich noch vorhandenen ARC-Stegs noch einmal gewaltig zu schaffen; diesmal fast von vorn, kaum da? die Skulls zu halten waren. Dann das rettende Licht in der viel zu frühen Finsternis: Frau Westmann, sehr um Sorge um alle, mit denen sie sich sonst nur ärgern muß (allerdings wohl sehr gerne) hatte alle verfügbaren Lichter leuchten lassen. Wir waren am Ziel, aber wo war nur Max Meese. Dies Boot war nicht um Lindwerder gefahren, hatte einen ordentlichen Vorsprung und sollte längs im ARC sein. Nach der Entspannung nun die Sorge um die Besatzungen der Max Meese und Gustav Kraushaar. Eine Sorge waren wir schnell los; die allseits erfahrene Mannschaft der G. K. meldete sich nicht nur vom rettenden Land, sondern sogar aus der noch mehr rettenden Kneipe auf Schildhorn.

In der nächsten Sturmpause folgte eine weitere Entspannung der Lage: Max Meese traf ein, gesund, aber aufgeregt und nur einem Dollenbruch. Die Mannschaft der Max Meese hatte mit viel Mühe Deckung hinter den Segelbooten am großen Stößensee gefunden, gegen die wir fast gedrückt worden sind. CS Barbara Pelikan hatte uns gesehen, wir sind allerdings ihrer Meinung nach nicht vorbeigerudert, sondern vorbeigeflogen.

Die nächste Aufregung: Die immer hilfsbereite Nachbarin Frau Schmidt machte mit einem Notruf höflich darauf aufmerksam, daß sich unsere beträchtlich große Birke auf ihr Schlafzimmer gelegt hatte. Zum Glück nur leicht gelegt, aber an Schlafen war in diesem Raum in dieser Nacht nicht zu denken (Feuerwehr und Polizei waren in Berlin in dieser Nacht über Stunden nicht erreichbar).

Als dann auch noch die G. K. eintraf, war der Entspannung vorläufig letzter Teil beendet; Überraschungen auf den Heimfahrten und zu Hause standen noch bevor. Für die Entspannung der besseren Hälften war dank Nokia und anderer Handyhersteller bereits gesorgt.

Dank an alle Steuerleute und Wolf-Herwig Schulze, der das gesunde Wiedersehen mit einer Stubenlage bedachte.

*Peter Heinemeyer*

## Der Orkan, Teil 2: Achter im Orkan

Rudertermin am Stößensee am Mittwoch, dem 10. Juli 2002. Nach längerer krankheitsbedingter Pause war Ruderwart Scherry wieder vor Ort und teilte in alter Frische die Mannschaften für das abendliche Übungsrudern ein. Die Wetterfrösche hatten an diesem Abend vor schweren Unwettern mit Böen bis zur Windstärke 10 gewarnt, am Himmel zeigten sich auch schon dunkle Verfärbungen, aber auf dem Wasser herrschte nahezu Windstille. Nach der alten Regel "Ob gerudert wird, wird am Steg entschieden" stand nach mehrheitlicher Auffassung der Aufnahme des Ruderbetriebes an diesem Abend nichts entgegen, zumal die erwarteten Unwetter auch erst zu späterer Stunde angekündigt waren.

Auf Scherrys Vorschlag wurde nach längerer Zeit wieder einmal unser überholter alter Pirsch-Achter "Gustav Kraushaar" zu Wasser gebracht mit Meisterruderer Manfred Reichwald auf Schlag, Rüdiger Grascht, Uli Möller, Peter Heitmann, Rolf Jann, Ulrich Deus-von Homeyer, Martin Fischer und als Bugmann unser Young-

ster Alex (Alexander Liedtke), am Steuer Wolf-Herwig. Außerdem gingen zwei Doppelzweier aufs Wasser, "Max Meese" mit Frank Voß an Steuer nebst Hund Willi, Barbara Pelikan und als Gast Thomas Bachmann sowie die "Markomannia" mit Scherry am Steuer sowie Peter Heinemeyer und als Gast Jörg Söller.

Mit Rücksicht auf die wetterdienstlichen Warnungen widmeten wir auf der Unterhavel dem Wetter besondere Aufmerksamkeit, bemerkten im Westen nichts zur Zeit Aufregendes, allerdings im Süden eine aufragende dunkle Wand, die wir jedoch mit der Überlegung vernachlässigten, diese Wolken seien ja bereits an Potsdam vorbeigezogen und beträfen uns deshalb nicht. Welcher böse Irrtum, wie sich später herausstellen sollte! Aus Vorsicht beschlossen wir immerhin, von der üblichen Tourenlänge bis zum Pfaueninselspitze oder wenigstens von der Imchenumfahrt Abstand zu nehmen, und wendeten bereits in Höhe des Kladower Schlößchens von August von Mencken, dem Großvater Bismarcks mütterlicherseits, bei UH-km 11. Wegen der hohen Lufttemperatur riet der Steuermann der Mannschaft, die Rückfahrt zum Stößensee kreislaufschonend anzugehen. Noch kurz vor der Wende hatten wir mehrere Boote von Arkona/Siernens bemerkt, darunter zwei Achter mit lauter erfahrenen Ruderern, die ebenfalls die Heimfahrt antraten.

Nachdem wir OBH (Oberes Breite Horn) bei UH-km 9 und die Badewiese nach UH-km 8 passiert hatten, näherte sich von Süden her die schwarze Wetterwand am Himmel inzwischen bedrohlich. Doch glaubten wir immer noch, in Ruhe die Rückfahrt zum heimatlichen Stößensee beenden zu können. In Höhe von Kuhhorn (UH-km 6) sahen wir die Prosit vom ASV, das größte Berliner Segelboot, bei Flaute mit eingeholten Segeln vor dem Gatower Ufer liegen. Inzwischen gab es erste Blitze, jedoch keinen Donner, so daß wir nahende Gewitter in sicherer Entfernung wähnten..

Plötzlich näherte sich unheimlich wirkend eine optisch wahrnehmbare Winderscheinung in Höhe von Lindwerder, und ein erster Mahnruf aus der Mannschaft (Rüdiger) erscholl: "Man schnell ans nächste Ufer“! Da die Badestelle bei Schildhorn mit der Rettungsstation nicht mehr weit und das Ufer davor wegen der schilfsichernden Spundwände zum Anlanden ungeeignet waren, entschlossen sich Steuermann und Schlagmann, wenigstens bis dahin weiter zu rudern, zumal die dort weit ins Wasser hinein gesetzten Reusen zu umfahren waren. Dabei waren erhebliche Motorbootwellen von zahlreichen, inzwischen mit voll aufgedrehten Moteren die Flucht nach Norden antretenden Wasserfahrzeugen zu bewältigen. Steuermannskommandos waren in dem immer stärker werdenden Lärm akustisch nicht mehr wahrnehmbar.

Die weiteren Ereignisse überschlugen sich nun. Binnen Sekunden wehten von dem mehrere km entfernten Lindwerder Windböen heran, die das Wasser unbeschreiblich aufwühlten. Den Ruderern fiel es zunehmend schwer, ihre Riemen festzuhalten. Der Versuch, nach Umfahren der Reusen eine Wende über Steuerbord zur Schildhornspitze durchzuführen, mißlang zunächst. Mit letzter Kraft schafften wir dann die Wende in die nach Süden geschützte eigentliche Schildhornbucht, wo wir bei inzwischen völliger Dunkelheit, wolkenbruchartigem Regen längsseits an einem Gasthause anlegten. Mit einem 18 m langen Achter kein ganz

einfaches Unterfangen, bei dem sich vor allem unser Bugmann auszeichnete (Applaus Alex!).

Wie wir hinterher erfuhren, hatte der Wind inzwischen Sturmstärke (ab Windstärke 8) überschritten und Orkanstärke (ab 12) erreicht, in Spitzengeschwindigkeiten von 152 km/h sogar eine Rekordstärke von 14.

In der genannten Gaststätte hatten wir provisorisch Unterschlupf gefunden, mit Schöpfeimern leerten wir den inzwischen fast vollgelaufenen Achter wenigstens soweit, daß wir ihn in einer Ruhephase bei immer noch voll aufgewühltem Wasser zum Stößensee und dort unter der Heerstraßenbrücke hindurch an den heimatlichen Steg rudern konnten. Gestärkt von Frau Westmanns Broten feierten wir dann glücklich und feuchtfröhlich unsere Heimkehr aus offensichtlicher Seenot. Nicht ohne markige Sprüche wie den von Rolf Jann: "Solches Wetter wünschten sich die ARCer bitte jetzt für jeden Mlittwochabend". Besser nicht! Denn merke: "Alte Esel bleiben Esel". Hätten wir diesmal besser auf die deutlichen Warnungen gehört! Immerhin: "Ende gut, alles gut"!

Ergänzend ist zu bemerken, daß auch unsere beiden Zweier den heimatlichen Port sicher erreicht haben, die Meese allerdings nach dem Bruch einer Dolle.

*Wolf-Herwig*

## Jubiläen der ARC-Mitgliedschaft

| | **Jubiläum im Jahre 2002** | **Jubiläum im Jahre 2003** |
|---|---|---|
| *50 Jahre* | Wolf-Herwig **Schulze** | Rudolf **Glagow** |
| | Hans-Günther **Woop** | Günter **Eisener** |
| | Klaus-Peter **Hoepke** | |
| *40 Jahre* [1)] | Eilhard **Wehnelt** | Albrecht **Graßhoff** |
| | Gerhard **Heilmann** | Frank **Daberkow** |
| | Joachim **Oppermann** | Wolf-Dietrich **Winkelmann** |
| | Rolf **Schaffarczyk** | Rainer **Homes** |
| | Rainer **Birck** | Udo **Reese** |
| | Hans-Dieter **Lamsfuß** | Rolf **Hoeller** |
| | Jörg-Konrad **Becker** | |
| *30 Jahre* | Peter **Engelhardt** | Bernd **Kasprzak** |
| | Günther **Prokoph** | Lutz **Kahlbau** |
| *25 Jahre* | Ian B. **Whyte** | Ulrich **Behr** |
| | Georg **Zimmer** | Karsten **Heiland** |
| | | Susanne **Weiß** |
| | | Hans-Joachim **Schwenke** |
| | | Ernst **Bitterhoff** |

[1]) *Diese Clbr erhielten bzw. erhalten die Ehrennadel für 40-jährige Mitgliedschaft im ARC.*

## Arbeitsdienste

Termine der nächsten Arbeitsdienste: **22. 3 .03** und **26. 4. 03**

## Geburtstagskalender 2003

| | | |
|---|---|---|
| 01.01.38 | Wolfgang **Bock** | Berlin |
| 10.01.33 | Günter **Grunow** | Hamburg |
| 25.01.38 | Eilhard **Wehnelt** | Berlin |
| 17.02.08 | Heinrich **Neumann** | Düsseldorf |
| 24.02.63 | Dorothea **Mertens** | Berlin |
| 07.03.08 | Hans W. **Mehl** | Garmisch Partenkirchen |
| 26.04.33 | Olaf **Knuth** | Göttingen |
| 11.05.33 | Wolf-Herwig **Schulze** | Berlin |
| 02.06.38 | Klaus-Helmut **Roitzsch** | Bünde/Westfalen |
| 04.06.63 | Carsten **Simon** | Hennigsdorf |
| 08.06.11 | Karl **Ammen** | Hof/Saale |
| 09.06.33 | Peter **Heitmann** | Berlin |
| 13.06.15 | Heinz **Jeromin** | Bünde |
| 18.06.38 | Henning **Paessler** | Spaden |
| 09.07.38 | Hermann **Fleitmann** | Göttingen |
| 09.07.63 | Christine **Pohl** | Berlin |
| 28.07.43 | Bernd **Thiedig** | Wildenbruch |
| 17.08.33 | Johannes Dietmar **Weisser** | Berlin |
| 19.08.43 | Georg **Nassaenas** | Argos |
| 26.08.48 | Günther **Prokoph** | Brambach |
| 29.08.68 | Sabine **Körner** | Schöneiche |
| 09.09.63 | Silke **Kappler** | Berlin |
| 16.09.38 | Rolf **Ludwig** | Berlin |
| 13.10.38 | Lüppo **Cramer** | Leer |
| 15.10.13 | Klaus **Philipson** | Berlin |
| 08.11.48 | Bernhard **Buchholz** | Berlin |
| 12.11.33 | Arno **Plank** | Falkensee-Finkenkrug |
| 28.11.48 | Ernst **Bitterhoff** | Berlin |
| 30.11.33 | Olaf **Gaudlitz** | Berlin |
| 01.12.53 | Lutz **Kahlbau** | Chuluota FL USA |
| 30.12.63 | Christian **Hoffmann** | Berlin |

*Allen Geburtstagskindern wird ein harmonischer Verlauf ihres Jubiläums gewünscht!*

## Todesfälle 2002

Es verstarben:

Clubbruder Dr. med. ***Klaus Törpisch*** am 24. Januar im 91. Lebensjahr
Nachruf (Verfasser: Clbr Marin Kühnau) erscheint in ARC-Mitteilungen 01-2003.

Clubbruder ***Karlheinz Voeltzke*** am 5. Juni im 68. Lebensjahr
Nachruf (Verfasser: Clbr Wolfgang Eiffler) erscheint in ARC-Mitteilungen 01-2002.

Clubruder Dr. med. ***Wolfram Küttner*** am 15. November im 88. Lebensjahr
Nachruf (Verfasser: Clbr Heinz Jeromin) erscheint in ARC-Mitteilungen 01-2003.

## Wichtige Schallsignale auf dem Wasser

Fast jeder Ruderer hat schon einmal eine kritische Situation bei der Begegnung mit der Berufschifffahrt erlebt und dabei festgestellt, dass sein mangelhaftes Wissen über die Bedeutung der von diesen Fahrzeugen ausgesandten Huptöne leicht zu einem - unter bestimmten Umständen sogar lebensbedrohendem - Fehlverhalten führen kann. Deshalb hier noch einmal zur Erinnerung und Auffrischung:

| | |
|---|---|
| ▬ (1 langer Ton) | Achtung |
| ● (1 kurzer Ton) | „Ich richte meinen Kurs nach Steuerbord“ |
| ● ● | „Ich richte meinen Kurs nach Backbord“ |
| ● ● ● | „Meine Machine geht rückwärts“ |
| ● ● ● ● ● ● | „Gefahr eines Zusammenstoßes“ |
| Folge sehr kurzer Töne (mehr als 5) | |
| ▬ ▬ ▬ ▬ ▬ ▬ | Notsignal |
| Wiederholte lange Töne oder Gruppe von Glockenschlägen | |
| ▬ ● | „Ich wende über Steuerbord“ |
| ▬ ● ● | „Ich wende über Backbord“ |
| ▬ ▬ ▬ ● | „Ich will meinen Kurs nach Steuerbord richten“ |
| ▬ ▬ ▬ ● ● | „Ich will meinen Kurs nach Backbord richten“ |
| ▬ ▬ ▬ | Ich will überqueren |
| ● ● ● ● ● | „Bitte der Ausweichpflicht nachkommen“ |
| ● ▬ ● ● | „Aufforderung zum Anhalten“ |
| ▬ ▬ ● | „Ich beabsichtige, Sie an Ihrer Steuerbordseite zu überholen“ |
| ▬ ▬ ● ● | „Ich beabsichtige, Sie an Ihrer Backbordseite zu überholen“ |
| ▬ ● ▬ ● | Zustimmung des zu überholenden Fahrzeugs zum Überholen |
| ● ▬ (Bleibweg-Signal) | „Gefahr durch freiwerdende Güter“ oder“ Brand- und Explosionsgefahr“ |

Kommentar frei nach Karl Valentin:

***„Es ist so einfach und man kann es sich trotzdem nicht merken!“***

## Vorstand des ARC

### *Vorsitzender*

Ulrich Deus-von Homeyer, Grolmanstr. 30/31, 10623 Berlin
Tel.: 030 / 882 23 83, 0172/380 09 33
Fax: 030 / 882 45 67; e-mail: Deus.Pontani@t-online.de

### *Stv. Vorsitzender*

Hans Dombke, c/o Altmann & Dombke, Lietzensee-Ufer 8, 14057 Berlin
Tel.: 030 / 030 / 325 42 01, 0171-787 0150 (p); 314-72 107 (d)
Fax: 030 / 325 42 02 (p)

### *Schriftführer*

Rüdiger Grascht, Tessenowstr. 25 A, 13437 Berlin
Tel.: 030 / 40 91 43 92 (p); 030 / 29384-450 (d)
e-mail: Ruediger.Grascht@BA-Berlin.de

### *Schatzmeister*

Rainer Homes, Viktoria-Luise-Platz 8, 10777 Berlin
Tel.: 030 / 213 67 15 (p); 030 / 25 90 51 60 (d)
Fax: 030 / 25 90 51 – 00 (d); e-mail: lv.kfz.bb@t-online.de

### *Stv. Schatzmeister*

Bernd Kasprzak, Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin
Tel.: 030 / 811 73 53 (p)
Fax: 030 / 811 73 53 (p); e-mail: Bernd.Kasprzak@epost.de

### *Ruderwart*

Günter Scherowsky, Winkler-Str. 18 B, 14193 Berlin
Tel.: 030 / 826 41 14; e-mail: guenter.scherowsky@alumni.tu-berlin.de

### *Frauenbeauftragte und Ausbildung*

Silke Kappler, Schöppinger Str. 8, 12207 Berlin
Tel.: 030 / 712 02 618, 0172-783 3963 (p); 030/450-52 42 79, 450-52 42 69 (d);
e-mail: Silke_Kappler@hotmail.com

### *Breitensportwart*

Peter Heinemeyer, Marathonallee 10, 14052 Berlin
Tel.: 030 / 305 11 65 (p); e-mail: peter_hy_heinemeyer@yahoo.de

### *Technik*

Manfred Reichwald, Meraner Str. 45 A, 16341 Zepernick
Tel.: 030 / 944 55 25 (p)

### *Festwart (Funktion)*

Frank Daberkow, Parkstr. 34, 13187 Berlin
Tel.: 030 / 48 09 71 61 (p); Fax: 030 / 48 09 71 62 (p)

## ED/AH-Vorstand

### *Ehrenvorsitzender des ED/AH-Vorstandes*

Martin Kühnau, Sommerfieldring 20, 14109 Berlin
Tel.: 030 / 805 11 58 (p)

### *Vorsitzender*

Wolf-Herwig Schulze, Stubenrauchstr. 15c, 14167 Berlin
Tel.: 030 / 811 50 94 (p)

### *Stv. Vorsitzender*

Dietrich Pusch, Mozartstr. 36, 12247 Berlin
Tel.: 030 / 771 16 00 (p), 030 / 82 09 07 11 (d)

Fritz Burgemeister, Berliner Str. 20, 71111 Waldenbuch
Tel.: 071 57 / 95 66 (p)

## Impressum

### *Redaktion*

Peter Heitmann, Helmholtzstr. 24, 10587 Berlin
Tel.: 0172 / 320 61 33; e-mail: peterheitmann@sepserv.de

### *Titelfoto*

Donau-Wanderfahrt: Donau-Durchbruch Weltenburg

### *Computerarbeiten/Layout*

Peter Heitmann

### *Vervielfältigung und Distribution*

Rüdiger Grascht

### *Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.*

### *Ökonomie/Clubhaus*

Frau Irmgard Westmann, Brandensteinweg 5, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 362 32 51 (p)

### *Geschäftsstelle*

Akademischer Ruderclub zu Berlin e.V., Brandensteinweg 5, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 362 32 51

### *e.V. Bankverbindungen*

Berliner Bank AG, Depka 1, Nr. 0172 802 400, BLZ 100 200 00
Postgiroamt Berlin, Nr. 20 370-103, BLZ 100 100 00